Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Haden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 9.00 M. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Inseratenpreis: die 7gespaltene Nonpareillezeile 50 Pf., darauf 40 Prozent Teuerungszuschlag, bei Familienanzeigen die Zeile 60 Pf. (ohne Zuschlag). Inserate sind im voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefniederlegung 20 Pf.

Nr. 126. | Dresden, Mittwoch den 4. Juni 1919. | 30. Jahrg.

Beratungen im Viererrat. — Die Schuld an der Revolution.

Wie der Telegraph aus Paris erfährt, hat am Montag nachmittag der Rat der Vier zum erstenmal die deutschen Gegenvorschläge untersucht.

Ueber die Absichten und Bestrebungen der Ententestaatsmänner dringen nach wie vor die verschiedensten Gerüchte an die Oeffentlichkeit. Bald wird gemeldet, daß Wilson für größere, Clemenceau für geringere Aenderungen der Bedingungen sei, dann soll es Wilson sein, der energisch gegen eine Abänderung der Bedingungen auftritt. Jetzt soll wieder Lloyd George eine Kampagne zugunsten von Zugeständnissen begonnen haben, um Wilson und Clemenceau zu Zugeständnissen zu bringen, eine Meldung, die vom Matin energisch dementiert wird. Viel ist auf dieses Rätselraten nicht zu geben, denn es ist nicht anzunehmen, daß die Herren vom Viererrat jemand auf die Nase binden, was sie gegenüber den deutschen Gegenvorschlägen zu tun gedenken. Vielleicht sind sie sich selbst noch nicht klar, was sie tun sollen. Man kann schon glauben, daß ihnen die deutschen Gegenvorschläge einiges Kopfzerbrechen verursachen. Denn darüber dürften sämtliche Herren klar sein, daß sie sich mit ihren Forderungen, die sie an Deutschland stellen, allzusehr in Widerspruch mit dem setzen, was sie früher selbst oft genug gesagt haben.

Zum Ueberfluß hat es der Präsident Wilson wieder einmal für notwendig gehalten, in einer schönen Rede denselben Ton anzuschlagen, den wir während des Kriegs so oft von ihm gehört haben. Bei einer Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen hielt er eine Ansprache, in der er unter anderm ausführte, die Gefallenen seien nicht über den Ozean gekommen, um Deutschland und seine Verbündeten zu schlagen. Sie wollten die Gewalt, die die Mittelmächte darstellten, aus dem Wege räumen, von der sie gehört hätten, daß sie eine Herrschaft der Anmaßung und der Selbstsucht in der ganzen Welt errichten wollte. Endlich seien sie gekommen, um daran mitzuwirken, daß nie wieder ein ähnlicher Krieg unternommen werde. Er wies darauf hin, daß er den Staatsmännern die Idee eingeflößt habe, einen Völkerbund zu schaffen, und nicht nur eine Art Friedensschluß herbeizuführen.

Sollte Herr Wilson sich wirklich nicht darüber klar sein, daß der Friedensschluß, wie er nach den Forderungen der Entente Deutschland auferlegt werden würde, wahrhaftig nicht geeignet ist, die Welt vor einem zukünftigen Kriege zu schützen, sondern daß er einen Unruheherd schafft, der für die ganze Welt verhängnisvoll sein muß.

Die Herren vom Viererrat haben wahrlich alle Ursache, sich genau zu überlegen, ob sie nicht gut tun, auf die deutschen Gegenvorschläge einzugehen. Es mag sein, daß sie mit Jubel begrüßt werden würden, wenn sie ihren Völkern einen Frieden heimbrächten, durch den Deutschland vollkommen zu Boden gedrückt wird. Aber die Ernüchterung wird bei den Ententevölkern kommen. Sie werden sehen, daß die Erdrosselung Deutschlands keinen Gewinn für sie bedeutet, daß Deutschland, wenn der Gewaltfriede, den die Entente fordert, ihm aufgezwungen wird, nicht dazu beitragen kann, die gewaltigen Lasten zu mildern, die auch die Ententevölker, besonders Frankreich, infolge des Krieges zu tragen haben werden, und wenn den Völkern auf der Gegenseite die Augen darüber aufgehen, was ihre Staatsmänner in Paris angerichtet haben, so werden sie diese Leute zur Rechenschaft ziehen, auch wenn sie die Herren jetzt noch so sehr als triumphierende Sieger bejubeln.

Aussicht darauf, eine Milderung der Friedensbedingungen zu erreichen, haben wir freilich nur, wenn wir möglichst deutlich zum Ausdruck bringen, daß in Deutschland ein völlig neuer Geist eingezogen ist. Wir würden sehr töricht handeln, wenn wir der Wahrheit zuwider so tun würden, als wenn das alte Deutschland ein unschuldiges Lamm gewesen wäre, das an dem Ausbruch des Weltkrieges auch nicht die geringste Schuld gehabt habe. Deshalb erfordert es nicht nur die Ehrlichkeit, sondern auch die Klugheit, daß wir die Sünden, die die alte Regierung begangen hat, zugeben, und deswegen ist es auch richtig, daß in der deutschen Note über die Schuldfrage die deutschen Verfehlungen, soweit solche wirklich vorlagen, auch zugegeben worden sind. Daß sich die reaktionäre Presse darüber entrüstet, ist nur allzu natürlich. Die Leute, die einen großen Teil der Schuld an dem Ausbruch des Krieges, wie an der Niederlage tragen, tun natürlich alles, um die Aufmerksamkeit der Massen von ihren Vergehen gegen das deutsche Volk abzulenken. Deswegen verfahren sie gleich dem verstockten Gauner, der schreit: Haltet den Dieb!

So behauptet die Kreuzzeitung, die deutsche Regierung habe ein Interesse daran, die früheren Leiter der deutschen Politik als die Schuldigen an der Weltkatastrophe hinzustellen. Sie bedürfte dessen, um sich vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen, denn es sei ihre Schuld, daß sie Deutschland durch die Revolution machtlos gemacht und wirtschaftlich zugrunde gerichtet habe. Es ist eine politische Verleumdung der ärgsten Art, wenn der Revolution die Schuld an der Niederlage Deutschlands gegeben wird. Wer so tut, als ob er nicht einsehen kann, daß im Herbst 1918 die Lage Deutschlands in jedem Falle aussichtslos war, der verschließt entweder seine Augen gewaltsam vor unzweifelhaften Tatsachen oder es liegt bei ihm ein Maß von Einsichtslosigkeit vor, das nicht zu überbieten ist.

Keine wie immer geartete Regierung konnte im Herbst 1918 die Niederlage Deutschlands verhüten und eine Hinausschiebung des Waffenstillstands hätte nur dazu geführt, daß noch schwerere Opfer an Gut und Blut hätten gebracht werden müssen, ohne daß auch nur die geringste Aussicht bestand, mildere Bedingungen zu erreichen. Das deutsche Volk dürfte nicht so vergeßlich sein, daß es sich von den Leuten von der Kreuzzeitung einreden läßt, die jetzige deutsche Regierung sei schuld an dem Zusammenbruch Deutschlands, und wenn die Kreuzzeitung die Schuldigen an der Revolution sucht, so wollen wir sie daran erinnern, daß ihre agrarischen Freunde durch die Zurückhaltung von Lebensmitteln und den Wucher nicht wenig dazu beigetragen haben, die Volksmassen aufs äußerste zu empören und daß es das von den Konservativen stets verteidigte, in unserm Heer herrschende System war, das den gemeinen Mann rechtlos machte und Unmut und Verzweiflung in den Massen der Soldaten hervorgerufen hat. Wenn die Herren von der Kreuzzeitung die Revolution hätten vermeiden wollen, so hätten sie dafür sorgen müssen, daß rechtzeitig die Angehörigen der breiten Massen draußen und drinnen als gleichberechtigte Bürger behandelt wurden. Bis zum letzten Augenblick aber haben sich gerade diese Leute gegen jede Erweiterung der Volksrechte gesträubt und haben von der Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen nichts wissen wollen. Sie haben kein Recht, andern Leuten die Schuld an der Revolution zuzuschieben.

Jahrmarkt!

Zu den Blättern, die der Revolution und der republikanischen Regierung die Schuld für den kommenden ungünstigen Frieden aufzubürden suchen, gehört selbstverständlich auch der Dresdner Anzeiger. Heben wir nur eine Blüte heraus, die sich in seiner heutigen Morgenausgabe befindet:

> Es besteht also im allgemeinen wenig Hoffnung, daß ein Erfolg der deutschen Gegenvorschläge zu verzeichnen sein wird und man muß sich auf alle Eventualitäten einrichten. Es liegt unsres Erachtens auf der Hand, daß die deutsche Regierung ihre Konsequenzen klar zu ziehen hätte. Anstatt des Wilsonfriedens würde die brutale Macht allen Theorien und allen Hoffnungen der Friedensutopisten entgegen wieder einmal gesiegt haben, wie es im Verlaufe der realen Geschichte regelmäßig gewesen ist. Diejenigen Männer aber, die in der Hoffnung auf den Gerechtigkeitssinn und auf die angeblichen Ideale der Gegner die Rolle der Regierung übernommen haben und sie besser fortzuführen glaubten, als es dem alten System in Deutschland möglich gewesen ist, müßten dann selbst einsehen, daß ihre Politik völlig Schiffbruch gelitten hat, wie das von andersgerichteten Politikern in Deutschland längst festgestellt worden ist.

Die Blätter vom Schlage des Dresdner Amtsblattes wissen natürlich recht gut, daß wir den Frieden der Verständigung nicht erst forderten, als Deutschland zusammengebrochen war, und daß wir ihn hätten haben können, als die Mittelmächte auf der Höhe ihrer militärischen Kraft standen. Damals gehörte der Dresdner Anzeiger zu dem Chorus, der denselben Wilsonfrieden verspottete und ablehnte, den er heute als einzige Rettung Deutschlands ansieht. Diese Leute schreien seit dem August 1914 nach „konsequenter Politik", eine Sehnsucht, die verständlich ist, denn sie selbst torkeln seit jeher von einem gemeingefährlichen Unsinn zum andern.

Was hat nicht allein der Dresdner Anzeiger gesündigt! Einen Monat nach Kriegsausbruch forderte er stürmisch: „Belgien bleibt unser!" — heute erklärt er die Annexionsbestrebungen der Entente für unmenschlich und barbarisch. Er verspottete die „englische Söldnerarmee", die schon 1916 als ein Millionenheer in Frankreich stand. Er konnte über seine nationalistische Nasenspitze nicht hinaussehen, konnte sich eine deutsche Niederlage nicht denken, griff in seinen täglichen siegerischen Meinungsäußerungen bis auf Homer zurück, ging mit Bismarck schlafen und stand mit Wotan auf. Er forderte wütend den verschärften U-Bootskrieg und schwatzte allen Tirpitzunsinn nach. Bis heute ist kein Engländer am U-Bootskrieg verhungert, aber die den Krieg rasch entscheidenden Amerikaner bekamen wir auf den Hals. Was tat das brave, weitschauende Amtsblatt? Es verspottete Wilson, die Pazifisten, die Amerikaner und half nachweisen, daß die Amerikaner nennenswerte Truppenmassen gar nicht transportieren könnten — bald darauf standen auch schon an die Million tadelloser amerikanischer Mannschaften in Frankreich. Heute schreit das Blatt angesichts des Versailler Gewaltfriedens: Wo bleibt der Wilsonfrieden, wo bleibt die Gerechtigkeit? — und trat vor reichlich Jahresfrist für den Brest-Litowsker Gewaltfrieden ein! Was in dieser Art vier Jahre lang inszeniert wurde, war politischer Jahrmarkt mit allen Hanswurstereien.

Daß solche, vom Gang der Ereignisse bis über die Ohren blamierten Europäer noch den Mut haben, andre irgendwelcher Schuld am Unglück zu zeihen! Ach, es fällt der Anzeiger ja auch schwer, darum läßt er sich die alldeutschen Falschmünzereien neuerdings aus Berlin telephonieren. Denn etwas muß er ja schließlich tun, um die auffälligsten Spuren seiner Kriegsdummheiten zu verwischen.

Die Abwehrbewegung im Rheinland.

Erzberger hat dem General Nudant, dem Leiter der französischen Waffenstillstandskommission, einen sehr energischen Protest überreicht, in dem dagegen Einspruch erhoben wird, daß die französischen Behörden das Treiben der rheinischen Hochverräter begünstigen. Auch die hessische Regierung erhebt Einspruch gegen die Versuche der französischen Militärbehörden, den wahren Willensausdruck Rheinhessens zu knebeln. Die Demonstration gegen die Abtrennungsbestrebungen in den besetzten Gebieten gehen inzwischen fort. In Wiesbaden soll der Herr von Stein inzwischen wieder freigelassen worden sein. Arbeiterführer haben von der Besatzungsbehörde verlangt, daß sie sich außerhalb der Bewegung stellen und öffentliche Volksversammlungen genehmigen, eine Forderung, die abgelehnt worden ist. In Mainz demonstrierten Tausende von Arbeitern vor dem Stadthaus gegen die Verhaftung der Genossen Adlung, Schilbach und Zech.

In Höchst hat die Bürgerschaft einen Abwehrstreik begonnen. Eine Ansammlung von 5—6000 Personen bewegte sich durch die Stadt. In Ried sind die Eisenbahnwerke geschlossen. Auch in der Pfalz fanden große Demonstrationen statt, an denen sich viele Tausende beteiligten. Viele Betriebe sollen geschlossen haben.

Die Pfälzer Beamtenschaft hat beschlossen, im Falle der Ausrufung einer unabhängigen Republik diese nicht anzuerkennen und allen Aufträgen einer neuen Regierung nicht Folge zu leisten. Die französischen Behörden haben den Beamten einer deutschen Stadt gedroht, daß die am Generalstreik Beteiligten mit 5 Jahren Zuchthaus und Deportation bestraft werden sollen. In Koblenz sind 60 Deutsche verhaftet worden.

In Bieberich mißhandelte ein französischer Offizier einen Straßenbahnführer, der auf sein Geheiß nicht halten wollte, mit der Reitpeitsche. Der Führer versetzte dem Offizier mit einer Kurbel einen so heftigen Schlag, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und der Offizier tot zusammenbrach. Da die französischen Soldaten der drohenden Haltung des Publikums wegen den Mann nicht festzunehmen wagten, ist er entkommen.

In Frankreich herrscht über die Proklamation der rheinischen Republik große Freude. Im Temps wird zwar behauptet, daß eine Zerstückelung Deutschlands nicht beabsichtigt sei, sondern daß die rheinische Republik nur der preußischen Herrschaft entrinnen wolle. Aber der Intransigeant läßt deutlich erkennen, worauf die französischen Pläne hinausgehen. In 15 Jahren wird es für Deutschland zu spät sein, die Einigung Deutschlands wieder herzustellen. Frankreich will sich im Rheinland einen Pufferstaat schaffen, den es gegen Deutschland gebrauchen kann. Gerade daraus geht hervor, ein wie gefährliches Spiel die Leute treiben, die sich in den Dienst der Losreißungsbestrebungen gestellt haben.

Bezeichnend ist übrigens, daß die Losreißungsbestrebungen von Männern gefördert worden sind, die in der Redaktion der Kölnischen Volkszeitung saßen, also in einem Blatt, das während des Krieges nicht laut genug in die alldeutsche Trompete blasen konnte. Der Pater Frohberger, der bei den Losreißungsbestrebungen eine führende Rolle gespielt hat, ist zwar nun endlich aus der Redaktion der Kölnischen Volkszeitung ausgetreten, aber es ist immerhin merkwürdig, wie es passieren konnte, daß der Redakteur der ehemals mit so starken alldeutschen Neigungen behafteten Kölnischen Volkszeitung den Zersplitterungsgelüsten der Gegner Deutschlands solche Dienste leisten konnte. Ueberhaupt sind ja die Lostrennungsbestrebungen im Rheinland ein glänzendes Beispiel dafür, wie wenig man auf die patriotische Gesinnung gewisser Kreise geben darf. Man wird kaum mit der Annahme fehlgehen, daß so mancher der Herren, die jetzt den Franzosen bei der Gründung des rheinischen Pufferstaates Hilfe leisten wollen, im Kriege zu den Leuten gehört hat, denen Deutschland nicht groß genug sein konnte.

* * *

Gegen den Bruch des Waffenstillstandes.

Berlin, 3. Juni. Ueber den Hochverrat am Rhein hat der Vorsitzende der Deutschen Waffenstillstandskommission Reichsminister Erzberger an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa Generalmajor Freiherrn v. Hammerstein heute folgendes gebrahtet:

Ersuche Sie, noch heute folgendes zur Kenntnis an Marschall Foch durch General Nudant überreichen zu lassen: Der deutschen Regierung sind glaubwürdige Nachrichten darüber zugegangen, daß französische Besatzungsbehörden im linksrheinischen Gebiete unter Mißbrauch der ihnen durch den Waffenstillstand eingeräumten Befugnisse hochverräterische Bestrebungen in den besetzten Gebieten fördern und unterstützen. Die deutsche Regierung bedauert lebhaft, daß sie infolge der Nahe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

nahmen der Verbündeten nicht in der Lage ist, direkte Untersuchungen über die ihr zugegangenen Nachrichten in den besetzten Gebieten anzustellen. Sie muß sich daher auf die ihr zugegangenen glaubwürdigen Berichte stützen. Hiernach haben politisch einflußlose Persönlichkeiten, die keinerlei Auftrag vom Volke hatten, wiederholt Verhandlungen über die Ausrufung einer rheinischen Republik und über die Loslösung der rheinischen Republik vom Deutschen Reiche geführt, und zwar mit den französischen Offizieren General Mangin, General Gerard, Oberst Pinot und Hauptmann Rostan. Französische Besatzungsbehörden haben auch gestattet, daß am 1. Juni Plakate über die Ausrufung der rheinischen Republik angeheftet werden durften, während andre Besatzungsbehörden es verboten haben, die von der deutschen Regierung am 29. Mai ergangene Warnung vor hochverräterischen Umtrieben zu veröffentlichen. Nach den bis jetzt der Reichsregierung bekanntgewordenen Nachrichten wurde am Sonntag vormittag der Aufruf zur Gründung einer rheinischen Republik in Mainz plakatiert, unterzeichnet von namenlosen unbekannten Ausschüssen.

Die Bevölkerung hat, um ihren Widerspruch zum Ausdruck zu bringen, die meisten Plakate wieder abgerissen. Französische Militärbehörden sind dagegen eingeschritten, haben Leute, welche die Plakate beseitigten, verhaftet und bis zur Stunde noch nicht freigelassen. Bei einer Besprechung, die der nassauische Ausschuß gegen die rheinische Republik mit Oberst Pinot hatte, hat dieser einem deutschen Beamten, der pflichtgemäß darauf aufmerksam machte, daß die französische Militärbehörde einen Hochverrat gegen das Deutsche Reich unterstütze, erwidert, er werde den Städten, die mit der Gründung der neuen Republik sich nicht abfänden, die Lebensmittel sperren lassen, und hinzugefügt, daß der Beamte innerhalb 24 Stunden aus dem besetzten Gebiete ausgewiesen werde. Nach amtlichen Meldungen des Regierungspräsidenten Winterstein, des höchsten Verwaltungsbeamten der Pfalz, ist dieser von den französischen Okkupationsbehörden aus der Pfalz ausgewiesen worden. Die französischen Okkupationsbehörden haben weiter zwei Depeschen eines Staatsanwalts Dorten in Wiesbaden, der sich aus eigenem den Titel eines Präsidenten der neuen Republik beilegte, an die Friedenskommission der verbündeten und assoziierten Mächte in Paris entgegengenommen, in denen er u. a. gebeten hatte, nach Paris zu Verhandlungen kommen zu dürfen.

Diese Handlungen französischer Okkupationsbehörden stehen im schroffsten Gegensatz zu den Waffenstillstandsbedingungen vom 11. November 1918 und zu den wiederholten Erklärungen des Marschalls Foch gegenüber dem Unterzeichneten bei den Erneuerungen des Waffenstillstandes. Das Verhalten der französischen Militärbehörden stellt die schwerste Verletzung völkerrechtlich übernommener Verpflichtungen dar. Die deutsche Regierung legt gegen dieses Verhalten schärfsten Protest ein und erwartet, daß namentlich in den Zeiten der Friedensverhandlungen von der Okkupationsbehörde alles unterlassen wird, was dazu führen muß, den erfolgreichen Verlauf der Friedensverhandlungen zu stören und unmöglich zu machen. Als Anlage zu diesem Protest bitte ich, die beigefügte, so den einstimmig beschlossene Kundgebung der Abgeordneten der rheinischen Lande zur deutschen Nationalversammlung und preußischen Landesversammlung gegen die Ausrufung von Sonderrepubliken in Westdeutschland ebenfalls dem General Nudant zur Weitergabe an Marschall Foch zu überreichen.

Reichsminister Erzberger.

Berlin, 3. Juni. Als Ergänzung des Protestes gegen die Mitwirkung der französischen Behörden bei dem rheinischen Hochverrat hat Reichsminister Erzberger heute eine zweite Note an General v. Hammerstein nach Spa gerichtet:

Ersuche, unverzüglich folgende Note General Nudant zu übermitteln:

Das in meiner Note vom 2. Juni bereits charakterisierte Vorgehen hochverräterischer Kreise im Rheingebiet hemmt die deutsche Regierung in der Ausübung der Reichsgewalt in den Provinzen, die staatsrechtlich und verfassungsrechtlich Bestandteile des Reiches und der Gliedstaaten sind, und benimmt ihr die Möglichkeit der in Erziehung der besetzten Gebietsteile in den Waffenstillstandsvertrag übernommenen Verpflichtungen.

Eine Duldung dieser Machenschaften verstößt gegen Artikel V des Waffenstillstandsvertrags vom 9. November 1918, bei dessen endgültiger Festsetzung seitens des Höchstkommandierenden der verbündeten Armeen Marschalls Foch auf die deutscherseits gemachten Ergänzungsvorschläge schriftlich erklärt worden ist, daß der Text des erwähnten Artikels eine Aenderung in der bestehenden Verwaltungsorganisation nicht einschließt.

Die Handlungsweise jener Individuen stellt sich als ein Unternehmen des Hochverrats gegen das Reich nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches dar.

Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz ist das Deutsche Reichsgericht in Leipzig zur Aburteilung des Verbrechens zuständig.

Die deutsche Regierung hat den zur Verfolgung von Verbrechen des Hochverrats zuständigen Oberreichsanwalt in Leipzig angewiesen, gegen die Hochverräter das gerichtliche Verfahren einzuleiten.

Unter Berufung auf den angeführten Artikel V des Waffenstillstandsvertrags erwartet die deutsche Regierung, daß die verbündeten und assoziierten Regierungen Anordnungen treffen, daß die örtlichen Besatzungsbehörden der Durchführung des vom Oberreichsanwalt eingeleiteten Verfahrens und den Anordnungen der von ihm beauftragten örtlichen staatsanwaltschaftlichen und Polizeibehörden keinerlei Hindernisse in den Weg legen und daß sie insbesondere zulassen, daß alle diejenigen Persönlichkeiten, bei denen der dringende Verdacht des Hochverrats festgestellt sein wird, verhaftet und zur Aburteilung an das zuständige Reichsgericht übergeführt werden.

Die deutsche Regierung erwartet demnach, daß keinerlei Eingriffe in das bereits anhängige Strafverfahren gegen den Berliner Staatsanwalt Dr. Dorten in Wiesbaden erfolgen werden, der sich als Staatspräsident der rheinischen Republik bezeichnet und sich hochverräterische Amtshandlungen angemaßt hat.

Das Zentrum gegen die Lostrennungsbestrebungen.

Berlin, 3. Juni. Die Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: Die Zentrumsfraktion der Deutschen Nationalversammlung hat mit Trauer und Entrüstung Kenntnis genommen von dem gewissenlosen Treiben einiger Persönlichkeiten, die mit Unterstützung der feindlichen Besatzungsbehörden auf die Loslösung von Gebietsteilen des Deutschen Reichs aus dem bisherigen verfassungsrechtlichen Bestande hinarbeiten. Diese Machenschaften sind um so verwerflicher, als sie sich in dem Augenblicke an das Licht wagen, in dem das Deutsche Reich die schwerste Stunde seines Daseins durchmacht und ihm eine dunkle Zukunft droht. Die Zentrumspartei hat keine Gemeinschaft mit Personen, die sich an solchem Treiben beteiligen. Die Anerkennung der landsmännischen Eigenart der Verwirklichung entgegenzuführen, ist eine rein innerpolitische deutsche Aufgabe, die unter keinen Umständen in Verbindung mit dem Gegner angestrebt oder durchgeführt werden darf. Die Zentrumspartei sieht daher jeden, der sich an solchen Bestrebungen beteiligt, als außerhalb der Partei stehend an.

Trübe Stimmung in Oesterreich.

Die Friedensbedingungen für Oesterreich lassen erkennen, daß dieses Land in gleicher Weise vergewaltigt werden soll, wie Deutschland. Daran werden auch die eindringlichen, überzeugenden Worte nichts ändern, die Staatskanzler Renner bei Ueberreichung des Friedensvertragsentwurfs gesprochen hat. Im Rate der Vier sitzen keine Gefühlsmenschen, und wenn die Entente, um mit Renner zu sprechen, Interesse am Lose Oesterreichs nimmt, dann tut sie es nach ihrer Auffassung.

Diese Tatsache wird Genosse Renner, der sich einer Reutermeldung zufolge gestern nach Wien begeben hat, bei den Beratungen der Friedensbedingungen mit den Mitgliedern der Regierung zugrunde legen müssen. Sie wird ja von den bisherigen Erfahrungen unterstützt. Es braucht nur an die vielfachen Versprechungen erinnert zu werden, mit denen der Verband arbeitete, mit denen er vor allem den Gedanken eines Anschlusses an Deutschland zu ersticken suchte: Lebensmittelzufuhr in reichlichem Maße, Aufhebung der Blockade, finanzielle Hilfe in Form der Bewilligung von Darlehen, Wegfall der Kriegsentschädigungen und was sonst noch an Erleichterungen geboten werden sollte.

Ein Anschlußverbot ist in den bisher bekannt gewordenen Teilen des Vertrags nicht ausgesprochen, wohl aber wird der Name „Deutschösterreich" vermieden. Daß übrigens der Entwurf durchaus nicht so lückenhaft ist, wie er anfangs erschien, wird durch eine Veröffentlichung der Times bewiesen, die in der Lage ist, ihn ausführlicher zu veröffentlichen, als es der amtliche Auszug ist. Das gilt vor allem von den Verfügungen, die der Verband über

finanzielle Fragen

getroffen hat. Als erstes und wichtigstes gelten die Kosten für das Besatzungsheer, dann folgen die Kriegsentschädigungen. Die Kriegsschuld soll ihre Sicherstellung durch Einnahmen aus den Salzbergwerken und aus den Eisenbahnen erfahren; Gold darf bis zum Jahre 1921 nicht ausgeführt werden, es sei denn, daß es der Verband gestattet.

Die unmäßigen Friedensbedingungen haben in Wien einen niederschmetternden Eindruck hervorgerufen. Die Börsenkammer verfügte im Sinne der gesamten Mitglieder, daß die Börse einstweilen heute und morgen geschlossen bleiben soll.

In einer Unterredung, die der Berliner Gesandte Deutschösterreichs, Genosse Professor Dr. Ludo Hartmann, mit einem Vertreter der Deutschen Allgemeinen Zeitung hatte, sagte er, daß Oesterreich bis zum äußersten

gegen eine Beschränkung des Selbstbestimmungsrechts

ankämpfen werde. Der Verlust an Ländern und Menschen durch die Friedensbedingungen läßt sich auf den ersten Blick noch nicht genau schätzen. Jedenfalls verliert Oesterreich mehr als 4 Millionen seiner bisherigen Einwohner. Nach einem Telegramm aus St. Germain hat der Staatskanzler die Friedensbedingungen ungefähr folgendermaßen gekennzeichnet. Nahezu alle Länder, selbst Niederösterreich, werden verstümmelt. Das letztere, indem man ihm die Möglichkeit nimmt, an der Schaffung eines Donau-Oder- oder Donau-Elbe-Kanals teilzunehmen. Alle Eisenbahnlinien und Straßenzüge sowie Flußläufe werden verstümmelt. Nirgends ist eine Paßhöhe die Grenze, sondern überall eine Linie unterhalb der Paßlinien. Wo eine blühende Stadt reindeutschen Charakters sich dem fremden Sprachgebiet nur nähert, wird sie einfach annektiert. Straßen, die nur einen Sinn haben, wenn sie einheitlich verwaltet werden, sind zerrissen. Sämtliche Eisenbahnen werden zu betriebsunfähigen Sackbahnen gemacht, die in der Einöde oder auf freiem Felde endigen. Deutschösterreich hat in seinen Eisenbahnen kostspielige und prächtige Verkehrseinrichtungen geschaffen. Diese Rumpf- und Sackbahnen kann niemand rationell betreiben.

*

Amsterdam, 23. Juni. Allgem. Handelsbl. schreibt zu den Friedensbedingungen für Oesterreich: Der Geist, der den den Deutschen vorgelegten Vertrag beherrscht, lebt auch in dem Vertrag für Oesterreich. Die Oesterreicher, die infolge des Auftretens des französischen Gesandten Allizé gemeint hatten, daß der Friedensvertrag mit Oesterreich ein guter Treffer sein würde, würden wohl schwer enttäuscht sein. Der Vertrag wird Renner und seine Kollegen davon überzeugen, daß die für sie möglicherweise vorhandene Sympathie nur einen sehr mageren Trost gewährt.

Die polnische Gefahr.

Aus Oppeln wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Die polnischen Kriegsvorbereitungen an der oberschlesischen Grenze nehmen ihren Fortgang. Jeglicher Grenzverkehr ist gesperrt. Die Bahnübergänge sind aufgerissen. Jenseits der Grenze werden Schützengräben aufgeworfen. Maschinengewehre sind eingebaut. Bei der Hallerschen Armee sind bei Sosnowice Neger in kanadischer Uniform festgestellt. Die Grenzzwischenfälle mehren sich täglich. Die Truppen liegen daher in höchster Alarmbereitschaft.

Demselben Blatte zufolge trafen in Krakau fünf italienische Züge zu je 40 Waggons mit italienischen Geschützen großen Kalibers ein. Die Züge nahmen auf der Rückfahrt Kohlen mit.

Thorn, 4. Juni. Angesichts der bevorstehenden polnisch-deutschen Kämpfe, so meldet das Polenblatt Przyjaciel Ludu, halten die polnischen Sozialisten den Augenblick für gekommen, die Eisenbahner zum Generalstreik aufzufordern. General Haller hat, um die Durchführung der militärischen Operationen zu ermöglichen, auf telegraphischem Wege an alle polnischen Eisenbahner eine Kundgebung gerichtet, in der er auf die ungeheure Wichtigkeit der Militärtransporte für die polnischen Operationen hinweist. Die Eisenbahner seien gewissermaßen die zweite Armee, die für die Freiheit Polens jetzt kämpft.

Deutsches Reich.

Sozialistische Lehrer und Lehrerinnen aller Schulgattungen.

Der Vertretertag am Pfingstdienstag den 10. Juni soll zu einer mächtigen Kundgebung der sozialistischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands und Deutschösterreichs werden. Schickt nicht nur eure Vertreter nach Berlin, sondern wohnt selbst möglichst zahlreich den Verhandlungen bei. Treffpunkt: Montag den 9. Juni, abends 7 Uhr, im Ebenholzsaal im Restaurant Rheingold, Bellevuestraße (Potsdamer Platz). Verhandlungsbeginn: Dienstag den 10. Juni, vormittags 9½ Uhr, im Orientalischen Seminar, Dorotheenstraße 6. — Freies Nachtquartier bei Genossen unseres Vereins. Auskunft erteilt Genosse Grumann, Berlin NW 5, Birkenstraße 10.

Die Urteile im Prozeß Leviné.

München, 4. Juni. Gestern wurde im Prozeß Levins das Urteil gefällt. Levins wird wegen eines Verbrechens des Hochverrats zum Tode verurteilt. Er ruft, als das Urteil verkündet wird, laut in den Saal: Es lebe die Weltrevolution. Von den übrigen Mitangeklagten wurden Dr. Salz und Botho Schmidt kostenlos freigesprochen. Die gegen sie erhobenen Haftbefehle wurden aufgehoben. Zimmer wird dem ordentlichen Gericht zur förmlichen Untersuchung übergeben.

Die Forderungen der Lazarettinsassen.

An zuständiger Stelle erfahren die V. P. N.: Von Vertretern der Lazarettinsassen Deutschlands wurde beim Kriegsministerium kürzlich eine Reihe von Forderungen (Erhöhung der Löhne und des Verpflegungsgeldes, Zahlung von Teuerungszulagen, Weiterzahlung der Löhnung und des Verpflegungsgeldes bei Urlaub usw.) mit dem Antrage auf sofortige Bewilligung geltend gemacht. Bei der außerordentlichen Bedeutung in finanzieller Hinsicht, ist es Pflicht der verantwortlichen Dienststellen, eine eingehende Prüfung vorzunehmen, ob und inwieweit die Forderungen mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches erfüllt werden können.

Die Entscheidung wird bekanntgegeben werden, sobald die Prüfung beendet ist. Die jetzt verbreitete Nachricht, daß die Forderungen abgelehnt seien, entspricht in keiner Weise den Tatsachen, ihre Urheber beabsichtigen offenbar, Unruhe und Mißstimmung in die Reihen der Lazarettinsassen zu tragen und letztere zu Demonstrationen zu veranlassen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung werden die Lazarettinsassen dringend davor gewarnt, derartigen Einflüsterungen Glauben zu schenken und durch unüberlegte Handlungen die Erfüllung ihrer Wünsche zu erschweren.

Das Konitzer Urteil. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Entgegen allen böswilligen Lesarten geht aus den jetzt der Regierung vorliegenden Akten des Konitzer Kriegsgerichts hervor, daß dasselbe schon gleichzeitig mit der Verkündung des Urteils den Antrag auf Begnadigung der Verurteilten an den Obersten Gerichtsherrn gerichtet hat. Das Gericht ging davon aus, daß das scharfe Urteil nach dem zugrunde liegenden geltenden Gesetze zunächst gefällt werden mußte, daß aber im vorliegenden Falle die besonderen Umstände, und nicht zuletzt die Jugendlichkeit der Angeklagten für eine solche wesentliche Milderung sprachen, für welche die Richter denn auch sofort eingetreten sind, nicht erst auf Grund der Kampagne der Linkspresse.

Belagerungszustand in Düsseldorf. Ueber Düsseldorf-Stadt- und Landkreis und über Duisburg ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Ungarn.

Massenstreik in Paris.

In Paris ist eine große Streikbewegung ausgebrochen, die auch auf die Provinz überzugreifen beginnt. Ursprünglich rein wirtschaftlichen Charakters, nimmt sie immer mehr politische Formen an. Die Zahl der ausständigen Arbeiter wird von den Blättern sehr verschieden angegeben. Während die nationalistischen Blätter die Zahl auf 100 000 bis 200 000 schätzen, erklären die sozialistischen Blätter, es handle sich um mindestens 400 000 bis 500 000 Streikende. Ueber den Stand der Bewegung unterrichten folgende Meldungen:

Versailles, 3. Juni. Der Streik hat im Laufe des gestrigen Tages in Paris in ganz bedeutendem Maße zugenommen. Sämtliche Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Omnibuslinien sind eingestellt. Die Angestellten der Warenhäuser, der amtlichen Telephonzentrale, der Gummifabriken, der gesamten Automobilindustrie, der Bekleidungsämter, der Parfümerien, Kartonnagen- und Telephonfabriken sind in den Ausstand eingetreten. Der Draht Versailles—Paris ist dadurch beeinträchtigt, daß die Streikenden die Stromleitungen abgeschnitten haben. Ganz Paris ist ohne Licht. Die Zahl der Streikenden betrug Dienstag ungefähr zweimal Hunderttausend, ist aber im Laufe des Tages um weitere 100 000 gewachsen. Die Bewegung hatte bisher einen rein gewerkschaftlichen Charakter verfolgt, jetzt aber auch politische Ziele und zwar wird sofort jede Einstellung der Bekämpfung des Bolschewismus in Rußland und Ungarn, die Gewährung eines Rechtsfriedens an Deutschland und Oesterreich, die Aufhebung der Blockade und die sofortige Entlassung der Kriegsgefangenen gefordert.

Versailles, 3. Juni. Wie Matin mitteilt, herrschte gestern in den Wandelgängen der Kammer große Erregung und Besorgnis über die Ausstände und die innere Lage. Wie Matin berichtet, nimmt die Bewegung auch in der Provinz zu. In Nordfrankreich liegen sämtliche Bergwerke still. In Bordeaux feiern 20 000 Arbeiter, darunter sämtliche Metallarbeiter. Im ganzen Gebiet Grenoble, Isere und Savoien haben sämtliche Metallarbeiter sowie die Gewerkschaften der Bauarbeiter, Schuhmacher, Schokoladenarbeiter und Transportarbeiter den Streik erklärt. In Clermont und Vienne haben mehrere Gewerkschaften sich der Bewegung angeschlossen.

tu. **Versailles, 3. Juni.** Um Mitternacht findet eine Versammlung der Transportarbeiter statt, die über den Generalstreik in ganz Frankreich bestimmen soll. Nachdem die Garnison von Paris bei den Kundgebungen am 1. Mai mit den Demonstranten vielfach gemeinsame Sache gemacht hat, hat die Regierung eine große Anzahl von Truppen, die sie als zuverlässig hielt, in der Umgebung von Paris zusammengezogen. In den letzten Nächten sind durch Versailles fortwährend große Abteilungen Kavallerie und auch Artillerie gezogen und es heißt, daß ganz Paris von Sicherheitstruppen umstellt sei. — Der Intransigeant schreibt, daß die Deutschen wahrscheinlich noch länger auf ihre Antwort werden warten müssen, weil Herr Clemenceau augenblicklich mit andern Dingen zu schaffen habe.

Bülers, 3. Juni. Im Kohlenbecken von Pas de Calais ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 48 550. Es herrscht vollständige Ruhe.

*

Vor einem internationalen Generalstreik?

Basel, 3. Juni. Wie die Basler Nachrichten aus Mailand melden, wurde in einer Zusammenkunft der Vertreter aus französischen, englischen und italienischen Sozialisten und Arbeitern einmütig beschlossen, zwischen allen sozialistischen Parteien ein einheitliches Vorgehen in Form eines 24stündigen internationalen Generalstreiks zu vereinbaren.

Ausland.

Ungarische Erfolge.

Budapest, 3. Juni. Am 1. Juni haben Budapester Truppen nach hervorragender artilleristischer Vorbereitung die nördlich der Theiß stehenden Kräfte der Rumänen geschlagen. Dadurch haben sie den Verbindungsteil zwischen der rumänischen und der tschechischen Front durchbrochen. Sie verfolgen die Tschechen auf der ganzen Linie.

England.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Amsterdam, 3. Juni. Dem Allg. Handelsbl. zufolge wurde im englischen Unterhause mitgeteilt, daß die Zahl der Arbeitslosen in England über eine Million beträgt. Die Zahl der arbeitslosen Kriegsteilnehmer beträgt 408 000.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Prozeß Ledebour.

Da am Montag einige der Anwälte, die den Angeklagten Lebebour vertreten, in einem andern Prozeß beschäftigt waren, ist die Montagsitzung ausgefallen.

Die Dienstagsitzung begann mit der Vernehmung einiger Zeugen, die auf Antrag der Verteidigung geladen worden waren und durch ihre Aussagen die Glaubwürdigkeit des Zeugen Thiessenhausen erschüttern sollten. Aus den Aussagen des ersten Zeugen, Rudolf Baschel, ging hervor, daß Thiessenhausen einmal als „Spartakist" bezeichnet worden ist. Später hat Thiessenhausen einen belanglosen Vorgang dazu benutzt, den Zeugen Baschel bei der Reichskanzlei, wo jener beschäftigt war, zu denunzieren. Er hat einen an sich harmlosen Vorgang erheblich aufgebauscht und hat an die Reichskanzlei in dem fraglichen Bericht die Frage gerichtet, wie ein Mann wie Baschel und in der Reichskanzlei beschäftigt werden könne. Baschel hatte während einer schweren nächtlichen Schießerei Unter den Linden zwei Frauen, die von dieser Schießerei überrascht worden waren und die Baschel um seinen Schutz ersucht hatten, mit auf die Wache genommen und sie dort einige Zeit inmitten seiner sämtlichen Kameraden in der Wachstube untergebracht. — Thiessenhausen gab sich Mühe, die Sache weniger harmlos erscheinen zu lassen, doch mußte er vor einem scharfen Kreuzverhör durch den Anwalt Dr. Herzfeld, und dem Angeklagten die Segel streichen.

Der nächste Zeuge, Privatsekretär Moser, ist im Auswärtigen Amt beschäftigt. Er hat von Lemke das Schriftstück erworben, das die Unterschriften Ledebours, Liebknechts und Scholzes trug und in dem von einem Regierungswechsel Mitteilung gemacht wurde. Er hat die Schrift Landsberg gegeben. Als Lemke Geld verlangte, sind ihm 100 M. ausgezahlt worden. Lemke hat später erneute Forderungen gestellt, die jedoch abgelehnt worden sind. Der Zeuge sagt auf Befragen des Vorsitzenden aus: Die 100 M. seien Lemke gegeben worden, damit er vorübergehend Berlin habe verlassen können, weil er sich durch die Spartakisten bedroht fühlte. — Rechtsanwalt Herzfeld führt gegen diese Darstellung ins Feld, daß Lemke doch nichts habe befürchten brauchen, weil er als Verkäufer dieses Schriftstücks doch sich in diesem Prozesse bekannt geworden sei. — Der Verteidiger stellt sodann die Frage an den Zeugen, ob der damalige Volksbeauftragte Landsberg das Schriftstück zur Unterlage für den bekannten Vorwärts-Artikel benutzt habe. Das Gericht beschließt, diese Fragen nicht zuzulassen. Auf verschiedene andere Fragen der Verteidigung, die im Zusammenhang mit diesem Vorwärts-Artikel stehen, antwortet der Vorsitzende stets, daß er sie nicht zulassen könne. — Ledebour stellt den Antrag, den Minister Landsberg als Zeugen zu vernehmen, der dringend verdächtig ist, am 14. Januar den Artikel „das Dokument der Schuld" im Vorwärts veröffentlicht und nicht wider besseres Wissen die Nachricht in die Welt gesetzt zu haben, daß am 6. Januar ein zweiter Angriff auf das Kriegsministerium stattgefunden habe. Der Staatsanwalt Jumbroich widerspricht diesem Antrage, da er mit der Anklage selbst nichts zu tun habe. Diese Verfügung des Staatsanwalts hatte eine lebhafte Debatte zwischen ihm und dem Angeklagten zur Folge, während der der Angeklagte sagte, der Staatsanwalt sitze immer da wie ein zusammengekugelter Jaunigel. In höchster Erregung weist der Vorsitzende diese Aeußerung zurück und bricht infolge dieses Vorfalls die Verhandlungen auf eine Stunde ab.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung fragt der Verteidiger Herzfeld den Zeugen Moser, ob am 6. Dezember 1918 dem damaligen Volksbeauftragten Ebert vor der Demonstration der Soldaten bekannt war, daß man ihn zum Präsidenten der Republik ausrufen wollte. Der Staatsanwalt bittet, diese Frage nicht zuzulassen, worauf die Verteidigung bemerkt, daß dieser Vorgang einer der wesentlichsten der Revolution sei und die Grundlage zu allen späteren Ereignissen bildete. Ledebour stellt diesen Vorgang als Begründung seiner Handlungen hin und bittet daher, diese Frage zuzulassen, was aber das Gericht nach zweimaliger Beratung ablehnt.

Aus der Untersuchungshaft wird dann der Zeuge Braß vorgeführt, der zur Vorwärts-Besatzung gehörte. Seine Vernehmung dient dazu, über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Grafen Westarp Klarheit zu schaffen. Er sagt aus, daß der Graf die Mißhandlung der Gefangenen vor dem Vorwärts und in der Dragonerkaserne mitanhören gesehen haben müsse, zumal die Gefangenen fürchterliche Schmerzensschreie ausstießen.

Graf Westarp bleibt nach wie vor bei seiner Aussage, nichts von alledem gesehen oder gehört zu haben, bezweifelt auch die Frage des Vorsitzenden, ob er vor den Gefangenen eine Ansprache gehalten habe. Erregt springt Braß hier auf und schreit den Grafen Westarp einen Lügner. Dieser Vorfall führt eine recht dramatische Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und Braß hervor. Ledebour wünscht, daß der Zeuge Westarp in Zukunft in der Uniform vor Gericht erscheint, trotzdem er an dem fraglichen Tage angehabt hat, damit endlich einmal Klarheit darüber geschaffen wird, ob er der ist, für den er gehalten wird. Ueber die Ansprache Westarps an die Gefangenen sagt Braß, er habe die Leute Räuber und Plünderer genannt und auch davon gesprochen, daß er sie alle kalt machen werde. Den Ausspruch des Grafen Westarp, den der Zeuge Fröhlich bereits angegeben hat, will auch Braß verschiedene Male von Westarp gehört haben. Westarp bestreitet nochmals, die Ansprache gehalten und den bewußten Ausspruch getan zu haben, gibt aber zu, daß sich im Gefängnis ein Unteroffizier auf den Zeugen Braß, da man ihn allgemein für Radek hielt. Durch das Dazwischentreten des Obersten Reinhardt und des Majors Stefani ist eine Mißhandlung des Zeugen verhindert worden. Der Zeuge Schwann gehörte ebenfalls zur Vorwärts-Besatzung und befindet sich gleichfalls in Untersuchungshaft. Seine Aussagen gipfeln darin, daß Westarp unbedingt die Mißhandlungen der Gefangenen gesehen haben muß. Der Zeuge will sich selbst bei ihm über eine ihm zugefügte Mißhandlung beschwert haben. Auch diesen Bekundungen gegenüber bleibt Westarp bei seinen früheren Aussagen.

Die Zeugin Frau Steinbring wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie gehörte ebenfalls zur Vorwärts-Besatzung und wurde gefangen genommen. Ueber ihre Gefangennahme sagt sie aus, daß sie, als sie als letzte das Vorwärts-Gebäude verließ, mit Ohrfeigen und den Rufen: „Da ist ja die Hexe" empfangen wurde. Unter Keulenschlägen und Fußtritten wurde sie gar an die Spitze des Zuges gestellt, und zwar war es Graf Westarp, der das veranlaßte. Die Soldaten sagten, sie werde deshalb an die Spitze gestellt, „damit man dich Vorteilluder auch richtig sieht." Aufs bestimmteste behauptet sie, daß der ihr unbekannte Westarp derjenige Offizier war, der sie an die Spitze des Zuges stellte. Er sei selbst einmal zu ihr ins Gefängnis gekommen und habe sich ihr unter Erinnerung an diesen Vorfall als Graf Westarp vorgestellt. Am Tor der Dragonerkaserne wurde sie mit den Rufen: „Hoch die Rosa, jetzt haben wir sie!" empfangen. Eine Anzahl Soldaten stürzte sich auf sie, um sie zu schlagen, was aber ein anderer, der sie in den Arm nahm, verhinderte. Auf dem Korridor zeigten ihr die Soldaten die Leichen der sieben erschossenen Parlementäre und sagten zu ihr: „Sieh, Rosa, da gehörst du auch hin." Graf Westarp und Major Stefani haben sie dann aus den Gefangenentrupp herausgesucht. Einige Soldaten stellten sie an die Wand, gingen dann zurück, einer erhob das Gewehr um sie zu erschießen, ließ es aber gleich wieder sinken, da sie das Pulver nicht wert sei, und man sie lieber zerreißen wolle. Nach dieser Zeugin gegenüber bleibt Westarp bei seinen Aussagen. In allen Dingen behauptet er, nach wie vor das Vorwärts-Gebäude vom Augenblick der Erstürmung an bis um 7 Uhr abends nicht mehr verlassen zu haben. Nach Schluß dieser Vernehmung bittet Zeuge Westarp, nun endlich einmal Zeugen zu laden, die bezeugt werden können und das Gegenteil von dem beweisen, was die unvereidigt gelassenen drei Zeugen ausgesagt haben. Die Zeugin Steinbring verwahrt sich sehr energisch gegen diese Erklärung Westarps, da sie darin eine Ehrenkränkung erblickt. Ledebour schließt sich dieser Erklärung an, was wiederum zu einem lebhaften Zusammenstoß mit dem Vorsitzenden führt, der sich entgegen dem Wunsche des Angeklagten nicht dazu bereit erklären kann, den Grafen wegen seiner Aeußerungen zu rügen.

Hierauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch, 9 Uhr, vertagt.

Die Sozialisierung in Sachsen.

Bei der Landesstelle für Gemeinwirtschaft handelt es sich bekanntlich um eine Einrichtung, die für die gesamte Volkswirtschaft unseres Landes von außerordentlicher Bedeutung sein wird. Deshalb ist der Finanzausschuß A der Volkskammer auch in sehr gründliche Erörterungen eingetreten, ehe er über die Bewilligung des Titels, in dem für diesen Zweck für 1919 150 000 M. im Nachtragsetat gefordert werden, entschieden hat. In der Beratung wurde die Regierung aufgefordert, sich zu erklären, wie sie sich die Einrichtung dieser Landesstelle für Gemeinwirtschaft eigentlich denke und wann dieses Institut seine Tätigkeit beginnen werde.

Wirtschaftsminister Schwarz erklärte, er habe mit einzelnen Parteien wegen geeigneter Mitglieder der Landesstelle Fühlung genommen. Die Unabhängige Partei habe den Eintritt abgelehnt, die Demokratische Partei nur für den Beirat Vorschläge gemacht. Sodann sei mit Autoritäten Fühlung genommen worden, vielleicht werde Schippel annehmen. Die Schwierigkeiten seien groß, weil die Herren in Berlin bleiben wollten und hohe Forderungen stellen. Es werde eine Art Direktorium nach kaufmännischen Grundsätzen errichtet werden. Die Stelle beginne am 1. Juni ihre Tätigkeit. Sie werde sich eng an das Landesstatistische Amt anlehnen. Der Betrag von 150 000 M. für 1919 sei zu niedrig eingestellt. Zwar sei die Landesstelle an die reichsrechtlichen Vorschriften gebunden, doch lasse sich trotzdem manches tun. Das Reich schelte der Kommunalisierung den Vorzug zu geben. Hier könne die Landesstelle viel Arbeit leisten, da sich die Gemeinden an die Regierung wenden würden. Es sei denkbar, in Sachsen eine große Zahl von zersplitterten Organisationen zusammenzufassen. Man könne auch Herren zum Studium nach dem Auslande, z. B. Rußland, schicken. Zu Kongressen seien Vertreter abzuordnen. Die Friedensbedingungen können zur Zusammenfassung der Industrie zwingen. Die Verwertung der Rohstoffe könne in diesem Rahmen erfolgen. Durch die Gutachten werde versucht werden müssen, auf das Reich einzuwirken, um mit ihm Hand in Hand zu gehen. Es war geplant, am 15. April zu beginnen, aber die in Frage kommende Person war hierzu nicht entschlossen. Im übrigen sei die neue Landesstelle noch nicht fertig organisiert. Es dürfe nicht verkannt werden, daß der Leiter dieser Landesstelle für Gemeinwirtschaft umfassende wirtschaftliche und kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen besitzen muß. Daneben müsse er ein guter Organisator sein, der es versteht, sich Mitarbeiter zu suchen, die er in den Reihen der Privatwissenschaftler, Kaufleute, Techniker und Gewerkschaftler finden könne.

Vom Berichterstatter Abg. Fellisch (Soz.) wurde hierzu ausgeführt: So erfreulich es auch ist, daß die Landesstelle für Gemeinwirtschaft am 1. Juni ihre Wirksamkeit beginnen soll, so wird sie doch erst fruchtbare praktische Arbeit leisten, wenn sie unter Leitung eines gleichgroßen und energischen Leiters stehen wird, der sich seinen Aufgabenkreis gezeichnet hat. Es wird die Hauptaufgabe des Sozialisierungsamtes sein, die privatwirtschaftliche Produktion und Güterverteilung zu erforschen und ihre Mängel und Schäden aufzudecken. Wir werden es auch nach dem Friedensschluß nicht mehr ertragen können, daß Arbeitskraft und Rohstoff in rückständigen unwirtschaftlichen Betrieben verschwendet werden. Rohstoff- und Arbeitsökonomie im höchsten Sinne des Wortes müssen getrieben werden. In diesem Sinne die Produktion zu beeinflussen und zu leiten, ist eine der obersten Aufgaben des Sozialisierungsamts. Neben einem ständigen Angestelltenstab wird es sich gutachtlicher Berater von Fall zu Fall bedienen müssen. Außerdem wird man dem Amte Beiräte für besondere Spezialgebiete beigeben. Hoffentlich gelingt es der Staatsregierung sehr bald, die geeigneten Männer zu finden, die die Fähigkeit haben, unter völliger Vermeidung des schädlichen Bureaukratismus, der unserer Kriegswirtschaft als ein großes Uebel anhaftete, auf der Grundlage willigen Zusammenwirkens aller im Lande vorhandenen produktiven Kräfte Plan und Ordnung in die Gütererzeugung zu bringen.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen bemerkte noch der Wirtschaftsminister Schwarz, eine wilde Sozialisierung nach dem Willen von Wenigen sei undenkbar. Die Kommunalisierung stoße auf große Widerstände. Es seien Gemeinden zusammenzufassen. Die Vorarbeit leiste die Landesstelle. Ohne tiefgehende Eingriffe in die kapitalistische Eigentumswirtschaft gehe es nun einmal in Zukunft nicht mehr ab, wenn unser Volk und Land weiter existieren wollen. Die Zeit der völlig freien Privatwirtschaft sei vorbei. Die organisierte Produktion auf hoher technischer und kollektiver Stufenleiter werde der neuen Volkswirtschaft das eigentliche Gepräge geben. Der Staat werde künftig der Sachwalter der produzierenden menschlichen Gesellschaft sein zur planvollen Gestaltung der Gütererzeugung und ökonomischen Ausnutzung von Arbeitskraft und Rohstoff.

Abg. Russel (U. Soz.): Die Kommunalisierung sei nur ein Vorläufer der endgültigen Sozialisierung. Daher sei es notwendig, den Standpunkt des Leiters zunächst zu kennen. Hierzu sei weiterhin erforderlich, die Gebundenheit als Grundsatz aufzustellen. Schippel halte er nicht für geeignet; er sei Sozialpolitiker. Wertvolle Hilfe würden die Betriebsräte leisten, wenn sie informiert sind. Das Verhältnis vom Reich zu Sachsen bedürfe der Klarstellung. Die Grenzen müßten gesprengt werden. Oesterreich gehe weiter als Sachsen.

Der Berichterstatter: Oesterreich sähe die Sozialisierung nicht als Gespenst an. Für uns sei die Sozialisierung eine geschichtliche Entwicklung. Die geplante Form bedeute eine Vorstufe des Sozialismus. Die deutsche Produktion und Wirtschaft dürften nicht bureaukratisiert werden. Daher weise er den Kriegssozialismus zurück, und daher komme als Leiter nur ein Mann in Frage, der den Zwang zur Sozialisierung erkannt hat. Wahrscheinlich werde die Industrie noch einmal Interesse an der Sozialisierung haben.

Minister Schwarz: Beim Beirat der Landesstelle handle es sich nicht um einen Zentralbeirat sondern um einen Beirat für einzelne Angelegenheiten und Berufszweige. Die gesamte werktätige Bevölkerung solle wissen, was vorgehe. Die Verteilung der einzuführenden Rohstoffe fordre eine gemeinwirtschaftliche Regelung, da sie sonst gar nicht bezahlt werden könnten. Richtlinien müßten für die Landesstelle vorhanden sein. Sie müsse mit den zuständigen Ministerien Fühlung haben. Eine der wichtigsten Aufgaben werde sein, auf das Reich einzuwirken, dessen Dualismus in der Reichsleitung überaus nachteilig sei. Dem Leiter sei nicht ausschlaggebende Bedeutung beizumessen, zumal die Wahl sehr schwierig sei. An der Landwirtschaft werde man nicht vorbeikommen können. Sie könne nicht dem Lande aufzwingen, was sie für gut halte.

Der Demokrat Schwager war von den Ausführungen des Ministers nicht befriedigt, während der Vorsitzende Abgeordneter Blüher (D. Vp.) die Auffassung vertrat, daß sich bei praktischer Arbeit die Gegensätze ausgleichen lassen würden.

Sächsische Angelegenheiten.

Gegen den Kartoffelschleichhandel.

Der Schleichhandel mit Kartoffeln hat einen Umfang angenommen, daß die Belieferung der Bedarfskreise ernstlich bedroht erscheint. Vielen, besonders in der Nähe der Großstädte gelegenen Kommunalverbänden werden durch Hamsterfahrten täglich mehrere tausend Zentner Kartoffeln entzogen. Das Reichsernährungsministerium ersucht daher durch Rundschreiben vom 21. Mai 1919 die Regierungen der deutschen Freistaaten dringend, die unterstellten Behörden nachdrücklich anzuweisen, von den Strafbestimmungen gegen die Erzeuger, die Kartoffeln in den Schleichhandel verkaufen, rücksichtslos Gebrauch zu machen. Gegenwärtig begnügen sich die Behörden vielfach mit der Beschlagnahme der zu Unrecht verkauften Vorräte, lassen aber den Verkäufer straffrei ausgehen. Eine Besserung der Verhältnisse kann jedoch nur von einer scharfen Anwendung der geltenden Strafbestimmungen auch gegen diesen erhofft werden. Die Handhabe zum Einschreiten bietet die Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918, die im § 11 Satz 5 bestimmt, daß durch Reichsgesetz über die sichergestellten Mengen nur zur Erfüllung der Verpflichtung zur Lieferung verfügt werden darf, und die im § 18 Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser beiden Strafen bedroht. Die Geldstrafe muß bei vorsätzlichem Veräußern von Vorräten — hierzu gehört zweifellos der Verkauf in den Schleichhandel — mindestens dem zwanzigfachen Wert der Vorräte gleichkommen. Nach § 8 der Verordnung über Kartoffeln vom 2. September 1918 sind alle Kartoffeln sichergestellt, mit Ausnahme derjenigen, die der Landwirt zu seiner eigenen Ernährung oder zu der seiner Wirtschaftsangehörigen und zur Deckung seines Saatgutbedarfes benötigt.

Der Stand der sächsischen Staatseisenbahnen.

Im Finanzausschuß A machte ein Mitglied über den Stand der sächsischen Staatseisenbahnen folgende Angaben: Die Finanzen der Staatseisenbahn seien zur Zeit außerordentlich kritisch. In den ersten fünf Monaten des Etatsjahres habe die Staatskasse bereits 80 Millionen Mark Vorschuß für die Staatsbahn leisten müssen, und man könne vielleicht mit einem Defizit von 200 Millionen Mark für das laufende Etatsjahr rechnen. Seine Ursache finde das Defizit in der Hauptsache in dem mangelhaften Güterverkehr, den hohen Materialpreisen, den hohen persönlichen Ausgaben für Gehälter, Löhne usw. Durch die Abgabe von Lokomotiven an die Entente sei der sächsische Staat um 234 Lokomotiven gekommen. Das Material, welches infolge des Kriegsausganges an die Entente abgeliefert werden müsse, solle durch das Reich ersetzt werden. Zur Zeit laufen große Aufträge der sächsischen Regierung auf Lokomotiven, sowie Personen- und Güterwagen in der heimischen Industrie. An eine weitere Erhöhung des Eisenbahntarifs sei vorläufig nicht gedacht, da dies ja doch nicht genügen würde, das Defizit zu decken.

Aus der Volkskammer.

Der Finanzausschuß A bewilligte in seiner gestrigen Sitzung die im Nachtragsetat für Ministerium des Innern Kreis- und Amtshauptmannschaften, innere Anstalten und Polizeidirektion Dresden geforderten Beträge.

Der Gesetzgebungsausschuß begann gestern mit der zweiten Lesung über den Antrag Arzt und Genossen, betreffend Aenderung der Aerzteordnung. Es wurde ein Antrag von sozialdemokratischer Seite angenommen, nach welchem künftig Bezirksorganisationen keine Zwangsorganisationen mehr sein sollen. Die Unterhandlungen wurden daraufhin abgebrochen, weil um dieses Beschlusses willen ganz neue Grundlagen für die Ausgestaltung der Aerzteorganisation gesucht werden müssen.

Ein bei der Volkskammer eingebrachter Antrag der unabhängigen Volkskammerfraktion fordert die Regierung auf, bei der Reichsleitung dahin zu wirken, daß die Verpflegung der Regierungstruppen der der zivilen Bevölkerung gleich gestellt wird.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen.

Von militärischer Seite wird uns geschrieben, daß für die durch den Friedensvertrag zur Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten vorgesehenen Unterkommissionen als Leiter und Mitglieder Offiziere, Mannschaften und sonstige Persönlichkeiten gesucht werden, die zur Durchführung dieser dankbaren Aufgabe sich bereit erklären und wenn möglich mit Gefangenenfragen schon vertraut sind. Vorbedingung ist Kenntnis der englischen, französischen oder italienischen Sprache in einem Umfange, der Verständigung mit den Ententekommissionen zur Erreichung des erforderlichen Zweckes ermöglicht. Der Grad der Sprachfertigkeit ist in den Gesuchen kenntlich zu machen. Die Tätigkeit der Unterkommissionen wird sich voraussichtlich auf mehrere Monate nach Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten erstrecken. Die Regelung der Gehaltsfrage ist augenblicklich Gegenstand eingehender Beratungen. Zivilpersonen würden unter entsprechenden Bedingungen auf Zivilvertrag angestellt werden. Gesuche sind an das Ministerium für Militärwesen, Armeeverwaltung, zu richten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Abteilung des Landeslebensmittelamts, der die Bearbeitung der mit der Getreidebewirtschaftung und der Mehl- und Brotversorgung zusammenhängenden Fragen obliegt, führt von jetzt an die Dienstbezeichnung Landesgetreidestelle. Die Diensträume befinden sich in Dresden, Kaiser-Wilhelm-Platz 4. — In Falkenstein ist gestern früh die Grenzjägerabteilung 4 eingerückt. Rathaus und Bahnhof sind militärisch besetzt. Die militärische und zivile Gewalt liegt in de Händen des Obersten v. Berger. Der Kommunist Hölz ist entflohen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Das Justizministerium gedenkt sämtliche Verfahren wegen Zuwiderhandlungen aus Anlaß der Maifeier niederzuschlagen. Soweit bereits Strafen erfolgt sind, wird voraussichtlich Begnadigung durch die Regierung eintreten.

Letzte lokale Nachrichten.

Kellereinbrecher. Zwei 17jährige Burschen, die in Vorstadt Löbtau eine Anzahl Kellereinbrüche verübt haben, konnten von der Kriminalpolizei dingfest gemacht werden. Sie nahmen bei ihren nächtlichen Streifen mit, was ihnen in die Hände fiel. In der Hauptsache hatten sie es auf Lebensmittel abgesehen, die sie teils selber verbrauchten, teils aber auch zu Gelde machten. Des weiteren konnten zwei Kontoristinnen ermittelt und festgenommen werden, die aus einem hiesigen Geschäft für mehrere Tausend Mark Zinsscheine gestohlen hatten. Einen Teil der erlangten Zinsscheine hatten sie in Pfand gegeben, und ein Teil konnte bei ihnen noch beschlagnahmt und dem Eigentümer zurückgegeben werden. Von dem flüssig gemachten Gelde kauften sich die beiden Personen allerhand Kleidungsstücke. Bei diesem Diebstahle fiel ihnen auch ein Scheckformular in die Hände, das sie fälschten und mit dem sie 80 000 M. bei einer hiesigen Bank abheben wollten. Die Bank war von dem Eigentümer aber rechtzeitig in Kenntnis gesetzt worden. Dadurch wurde die Abhebung des Geldes vereitelt.

Diebstahl. In der Nacht zum 3. Juni ist einem hiesigen Geschäftsmann ein Motorrad, Marke Metarolum, mit der Fabriknummer 374 873 und der Erkennungsnummer 1741 gestohlen worden. Das Motorrad ist 95 Kilo schwer, hat Gummibereifung, 26 × 2½, schwarzen Rahmen und Lenkstange, dunkelgrünen Benzinkasten, an dem sich die Buchstaben „N. S. U." befinden, und außerdem schwarze Gepäckstücke mit seitlich angebrachten viereckigen blechernem Werkzeugkasten. Um aufklärende Mitteilungen bittet die Kriminalpolizei.

Ueberfall. Am 1. Juni 1919 gegen 4¾ Uhr vormittags ist von Straßenpassanten ein 18jähriges Hausmädchen hinter dem Gasthofe zum Wilden Mann bewußtlos aufgefunden worden. Sie hatte ein Taschentuch im Munde und ein solches um den Hals geknotet. Ihren Angaben zufolge will sie von 3 jungen Männern in Soldatenuniform überfallen und zu Boden geworfen worden sein. Diese Soldaten will sie öfter in der Nähe der Weinberg- und Maria-Anna-Straße sowie an der Luftschaukel an der Bautzner Straße getroffen haben. Wer Angaben über die Soldaten, von denen der eine nur einen Arm gehabt haben soll, machen kann, wolle sich beim Kriminalposten Trachau, Roßmäßlerstr. 14, melden.

Schwerer Unfall. Am Dienstagnachmittag stürzte in der Tierärztlichen Hochschule ein 55 Jahre alter Dachdecker von einer hohen Leiter hinab und trug schwere Verletzungen davon. Nach ersten Hilfeleistungen in der Sanitätswache 2 wurde er im Unfallwagen nach dem Krankenhause übergeführt.

Hilflos aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr in der Nähe des St.-Pauli-Friedhofes der österreichische, in Reichenberg wohnhafte Kriegsinvalid W. B. mit einer schweren Bauchschußwunde. Der Soldat war plötzlich zusammengebrochen, da ihm die schlecht geheilte Wunde beim Wandern aufgeplatzt war. Man brachte ihn im Unfallwagen nach dem Krankenhause.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege.

Freitag den 6. Juni 1919
im Volkswohlsaal (Trianon), Trabantengasse

V.V.K. Bunter Abend

Mitwirkende: Frau Grete Schubert-Hartmann (Landesoper Dresden), Sopran, Fräulein Friaze Berger, Leipzig, Soubrette, Fräulein Käthe Hirsch, Dresden, Mezzosopran, Herr A. Steicherr, Wien, Herr Eckl, Tenor, Dresden, Herr A. Bayreuther, Bariton, Dresden, Herr A. Westermeyer, Bad. Stadttheater Kiel, Herr F. A. Sollier, Schriftsteller, Herr Felix Wersen, künstlerische Leitung.

Beginn abends 7½ Uhr.

Karten zu 1.35, 1.10 M. und 75 Pf. sind im Gewerkschaftskartell, in der Volksbuchhandlung, in den Filialen der Dresdner Volkszeitung, Königsbrücker Straße, Ecke Albertplatz, Gerokastraße 57 und Schandauer Straße 9 sowie in den Bureaus der Gewerkschaften zu haben.

Papierwaren für den Haushalt.

Papier-Servietten, weiß feiden	100 Stück	1.25
	25 „	0.60
Krepp-Papierservietten, weiß	100 „	2.80
	25 „	0.75
Krepp-Papierservietten, farbig	100 „	5.50
	25 „	1.50
Krepp-Tischtücher, Größe 100×500 cm		0.95
Krepp-Tischtücher, Größe 100×1000 cm		1.75
Farbiges Krepp-Papier	Rolle, stärke 2½ m.	0.45
Farbiges Wasser-Krepp-Papier	Rolle, stärke 2½ m.	1.35
Butterbrotpapier, fettdicht	100 Blatt	1.25
Butterbrotbeutel, fettdicht	50 Stück	0.75
Kaffeefilterpapier	12 Quartblätter	0.45

Billiges Briefpapier, 25 Bogen und 25 Umschläge mit Seidenfutter, in Mappe 1.25

Kaffeefilterpapier, rund geschnitt.	100 Blatt i. Karton	0.65
Reinnägel, gute Qualität, unzerbrechbar	3 Dutzend	0.35
Küchenfutter, weiß und farbig	10 m von	0.45 an
Klosettpapier, Marke „Gloria"	Rolle	0.55
	10 Rollen	5.—
Klosettpapier, Marke „Reka"	Rolle	0.75
	10 Rollen	7.—
Krepp-Klosettpapier, 1a Qualität	Rolle	0.95
	10 Rollen	9.—
Klosettpapier in Paketen	Paket	1.10
500 lose Blätter, gute Qualität	10 Pakete	10.—
Taschenklosettpapier für die Reise	Paket	0.18
(100 Abrisse)	10 Pakete	1.65

Pfingst-Postkarten . . . . . 3 Stück 0.25
Postkarten von der Sächsischen Schweiz, 6 Stück 0.30

Residenz-Kaufhaus, G. m. b. H., Dresden.

2. sächs. Freiwilligen-Grenz-Jäger-Brigade

stellt noch

felddienstfähige, gediente Leute aller Waffengattungen,

Mannschaften nicht über 35, Unteroffiziere der Reserve nicht über 24 Jahre, ein, die bereits zum Schutze der jetzigen Regierung, zu unbedingtem Gehorsam gegen die Vorgesetzten und zu frommem Dienst sind.

Abfindung: Freie Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung, mobile Gebührnisse, 6 Mark tägliche Zulage, Familienunterstützung, Mannschaftsversorgungs- und Hinterbliebenengesetz.

Anmeldung: Persönlich unter Einsendung des Militärpasses (wenn Paß fehlt, des Entlassungsscheines und möglichst eines Stammrollenauszuges) und eines polizeilichen Führungszeugnisses an die

2. Grenz-Jäger-Brigade-Werbe-Zentrale in Hossen,
Gasthof Goldner Stern.

Anmeldungen können auch an die Nebenwerbestelle Dresden-N., Königsbrücker Straße 80, M.-G.-Kaserne, sowie an die in sämtlichen größeren Städten Sachsens befindlichen Werbestellen gerichtet werden. — Immer an die nächstgelegene Werbestelle wenden, nicht unnötig reisen. [1247

Dresdner Wohnungs-Einrichtungen

Lieferungsgenossenschaft des Tischlergewerbes Gewerbekammerbezirk Dresden, e. G. m. b. H.

Geschmackvolle u. preiswerte Einrichtungen für das deutsche Bürgerhaus in einfacher u. vornehmer Ausführung [1187

Dresden-A., Viktoriastraße 19. Fernspr. 20385.

Altberühmt sind

Antons Weinstuben

Frauenkirche 2.

Versand- u. Spezialhaus

Max Thierfelder

Dresden-A., Amalienstr. 28, I. u. II.

empfiehlt Dolentscher, Sauger, Gummiartikel, Irrigatoren, Bettunterlagen, Kompresse, Bandagen, Wärmeapparate, Zahnbürsten und alle kosmetischen Artikel. Dauer-Wäsche.

Fernruf 15475. Damen- u. Herren-Bedienung.

Dr. med. Sperber, Dürerstr. 49
zurück.
Sprechstunden: 9—10, 3—4.

Photo-Apparat
6×9 cm, bill. zu verkaufen Sambrinusstraße 1, 4. Mitte. [b 1318

4. Kreis, Gruppe Lausa.

Freitag den 6. Juni, abends 8 Uhr

Gruppen-Sitzung

im Gasthof Heiteren Blick. [1412

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Gruppenleiter.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbl., Bez. Plauen.

Donnerstag den 5. Juni, abends 7 Uhr
im Restaurant Grenzburg, Zwickauer Straße 81

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Vortrag des Kameraden Mühle.

Die Kameraden und Hinterbliebenen werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. Gäste willkommen. [10243

Am 7. Juni, Pfingstsonnabend

sind unsre
Kassen auf Kursaus einschl. der Depositenkassen

geschlossen

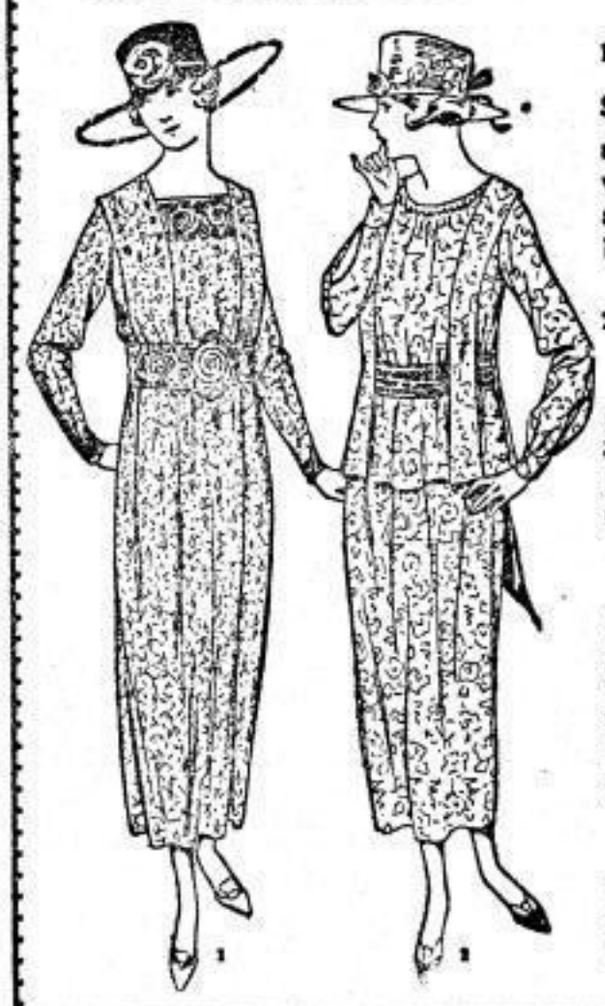
jedoch wird im Hauptgeschäft in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags ein Schalter zur Annahme von Wechselzahlungen und von Anmeldungen zu Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, offengehalten. [s 1

Sämtliche Dresdner Banken u. Bankiers

Mühlberg

Praktische

Sommer-Kleider



1) Sehr solides Frauen-Kleid
aus prima Vollvoile in marine/weiß und schwarz/weiß mit aparter Handstickerei, schön kleidsame Form Mk. 255.—

2) Bequemes Kittel-Kleid
aus best. Vollvoile mit breitem Seidengürtel und Schleife, Häkelkante und Knöpfe in marine/schwarz und rot/weiß Mk. 275.—

Großes Lager und täglicher Eingang
von Wasch- u. Seidenkleidern in praktisch einfachster, sowie elegantester Ausführung von Mk. 112.— an

Herm. Mühlberg
Weberg. 2 Wallstr. 2 Scheffelstr.

Mühlberg

Ges. gesch.

Schießklub Freischütz
Freitag den 6. Juni
im Feuer-Saal
Deutsche Reichskrone
Großer Ball
Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr
Eintritt 49 Pf.
Es ladet ergebenst ein D. V.

Badewannen
Badeöfen
alle Arten und Größen
Waschbretter
mit starker Einlage
nur 4.75 Mark
Otto Graichen
Trompeterstr. 15
Zentral-Theater-Passage.

Haushalt-Knochenmühle
38.50, 42.50, 48.50, 55.50, 75.—, 100.—, 135.—, 150.50, 205.—
Wand-Kaffeemühle
18.75, 21.50, 27.50
Suppenliebe
20+23 3.90 M., 29+30 4.85
Fleischhacker
Milchtransportkanne
Vorhangschlösser
starker Bügel, mit 3 Schlüssel
per Dutzend 8.80 u. 9.90
sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen liefert zu Original
C. Maecker
Großhandlung
Bureau: Niedersedlitzer Straße

Ruhestühle
Hängematten
Donath
Dippoldiswalder Platz 2.

Aparte, moderne
Hutblumen
bei billig abzugeben.
Fr. Hammer, Breite Str. 2.

Brautleute
Schöne Kücheneinrichtung zu verk. Kunze, Pirnaische Str. pt. l. dicht am Fischerplatz.

10 bunte Bogl-Blusen
(neu) preiswert a. ef. Liebhaber Bischofstraße 13, 1. r.

Einige neue mod. Küchenuntersätze, Schränke, Vertikos, sehr b. z. ef., tägl. 4—6, Löbtauer Straße 5, Hof, Treppe.

Wäschewannen
„Unverwüstlich"
im Spezialgeschäft
Am See, Marggrafenstr.

Tomaten :: Kürbisse
mit Topfballen i. bekannter Güte
Royer & Klemm
Dresd.-Gruna, Bedenbacherstr. 16

Eleg. Kinder- u. Klappwagen bill. z. verkaufen. Oppelstr. 13, 1. Et.

Weiße Stiefelchen, 28, neu, 1 Paar, z. verk. Siegel, Klingerstr. 1, 2 Tr.

Mod. Sofa, Nußbaum, Rudolph, Wettinerstr. 43.

Annähfüße
pr. Baumwolle.
Annähen auf einer Strickmaschine gratis.
H. Richter
eigene Strumpffabrik
Rosenstraße 47
Ecke Hüttenstraße
Linien 26, 28, 15, 7, 13.

Diese Küche kostet Mk. 400
Möbelhaus Bürgerwiese 22

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, hartnäckigen Erkältungen, Husten u. s. w. usw. leisten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apotheken und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 3.— M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Plock & Cie., Berlin SW. 68.

Qualitäts-Werkzeugmaschinen

als Hochleistungs-Drehbänke
Schnell-Hobelmaschinen
Radial-Bohrmaschinen
Stanzen und Scheren

einfach und komb., bis zu den schwersten Ausführungen liefern nicht konkurrenzlos billig, aber sehr preiswert. Unsre langjährige Spezialisierung bietet Ihnen Gewähr für gewissenhafte Bereitung und Bedienung.

Besichtigung unserer Ausstellungsräume, der größten und modernsten am Platze, erbeten. [s 184

Richard Heinrich & Co., Sternpl. 5/7
Gegründet 1881. Fernruf 22581 u. 21285

Garantiert reiner
Kautabak
in Rollen ist frisch eingetroffen.
Zigarrenhaus U. Jemann,
Marienstr. 44 (am Albertplatz.)

Militär-Entlassungsmäntel, Hose u. Arbeitsanzüge, Militär-Stiefel, hohe Strohhüte zu verk. Carolastr. 1, Schnorr. [b 1314

Leiterwagen
Tragkraft: ½, 2, 3 und 6 Ztr. s. gut. Preis: 38, 45, 65 u. 75 M. s. ef., jeb. Tag v. 8—6 Uhr. [b 1311
Kabis, Leipziger Str. 205, I. Hofe l.

mit Ga. Rohkäsch-Konserven Gulasch u. s. f. Mark verkauft markenfrei Im Ma Herbert, Freiberger Str. 136.

Neu eingetroffen! Großer Posten
Hemdentuch
preiswert abzugeben. [1 846
Schönfer, Marschallstraße 8, I.

2 Herren-Anzüge
(neu) preiswert a. ef. Liebhaber. Bismarckstraße 18, I. r. [b 1308

Herren-Hosen
(neu) preiswert a. ef. Liebhaber. Wirkstraße 15, 1. r. [b 1309

Herrenrad, Diff. gut, ev. verk. Fahrradhaus, Freiberger Str. 128. [b 1300

2 Bettstellen m. Matr. sind z. verkaufen Nieder-Gittersee, Dresdner Str. 6, I. r. [b 1313

Graupen-Mühle
verstellbar auf grob u. fein, zum Anschrauben auf Tisch od. Brett, Stück 20.50 M. geg. Eisenkleid. ab Nachnahme. W. Brumm, Dresden 4 7, b. Nickischen (Vogtl.)

in Stück
eis. Feldbetten
mit Matratzen zu verkaufen im Gasthof Cotta. [b 1316

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die staatliche Elektrizitätsversorgung.

Sächsische Volkskammer.

88. Sitzung vom 3. Juni.

Zur allgemeinen Vorberatung steht der

Entwurf eines Nachtrags zum außerordentlichen Haushaltplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens

und die Aufnahme einer Anleihe für dieses Unternehmen.

Finanzminister **Nitzsche**: Das staatliche Elektrizitätsunternehmen hat seinerzeit nur unter Schwierigkeiten verwirklicht werden können. Zwar sind mit dem Unternehmen keine überschwenglichen Erfolge erzielt worden, aber die Hoffnungen, die an die Verwirklichung des Werks geknüpft wurden, haben sich im allgemeinen erfüllt. Wir stehen vor einer gesunden, befriedigenden Entwicklung, die für die Zukunft Großes und Bedeutendes verspricht. Die Hoffnungen auf billige Strompreise haben sich freilich zur Zeit wegen der Höhe der Materialpreise und Löhne noch nicht verwirklichen lassen. Aber man kann doch sagen, daß trotzdem die Industrie Strom zu billigeren Preisen erhält, als von privatkapitalistischen Unternehmungen gefordert werden würden. Von 1917 bis 1918 haben sich die Anschlüsse von 11 000 auf 13 000, die gelieferten Kilowattstunden von 61 auf 88 Millionen erhöht. Die Hoffnungen auf eine weitere günstige Entwicklung gründen sich auf den Besitz der staatlichen Kohlenfelder, der uns unabhängig im Kohlenbezug und von den Schwankungen der Konjunktur macht. Der Entwicklung der staatlichen Kohlenfelder können wir zuversichtlich entgegensehen. In der Zeit der Sozialisierung schafft die staatliche Elektrizitätsversorgung eine gewisse Vorbereitung für eine Gemeinwirtschaft durch Vereinheitlichung der Produktion. Ein an sich erfreulicher Anlaß hat zu der Regierungsvorlage geführt, nämlich die Vergrößerung des Unternehmens infolge der günstigen Entwicklung, die Erweiterung des staatlichen Betriebes und der Ankauf neuer Betriebe. Die Regierung verfolgt das Ziel, eine möglichst wirksame Form der Einbeziehung von Privatbetrieben zu erreichen. Neben dem Ankauf neuer Werke, der von der Regierung vorgeschlagen wird, sollen auch neue Erwerbungen künftig nicht ausgeschlossen sein. Die Bedingungen, unter denen der in der Regierungsvorlage empfohlene Ankauf von Elektrizitätsunternehmungen erfolgen soll, werden es der Kammer möglich machen, den Ankäufen und der geforderten Anleihe von 25 Millionen zuzustimmen.

Abg. **Mehnert** (Soz.): Die sozialdemokratische Fraktion ist der Ansicht, daß die Vorlage im Ausschuß eingehend beraten werden muß. Die Regierung steht im Begriff, die Stromversorgung des Landes in großzügiger Weise durchzuführen. Die Erwerbung der Kohlenfelder durch den Staat war dafür die bedeutsamste Voraussetzung. Die Entwicklung der Volkswirtschaft zwingt dazu, auf dem vorgeschlagenen Wege vorzugehen, zumal wir in der Verwendung der Kohle äußerst sparsam und rationell umgehen müssen. Die weitere Entwicklung muß sich natürlich planmäßig vollziehen. Die Regierung wird dabei sehr vorsichtig sein müssen, ehe sie mit ihren weiteren Plänen an die Oeffentlichkeit tritt, wenn nicht Riesensummen zum Fenster hinausgeworfen werden sollen. Notwendig ist aber auch, dafür zu sorgen, daß auch der Kleinbetrieb und der Hausbedarf so berücksichtigt wird, daß tatsächlich von einem gemeinnützigen Unternehmen gesprochen werden kann. Wenn die Kommunalverbände in die Lage kommen sollten, den Strom zu billigeren Preisen abzugeben, so würde dadurch das staatliche Vorgehen schwer beeinträchtigt werden. Vergessen darf auch nicht werden, für preiswerte Installation zu sorgen. Nicht geleugnet soll werden, daß die Entwicklung günstiger geworden ist, als man es seinerzeit geahnt habe. Dabei müssen noch die Kriegsverhältnisse berücksichtigt werden. Mit dem Ergebnis können wir sehr zufrieden sein, deshalb liegt auch kein Anlaß vor, der Regierung bei ihren Maßnahmen hindernd in den Weg zu treten. Wir folgen der Regierung auf dem vorgeschlagenen Wege und beantragen im übrigen Ausschußberatung.

Abg. **Nitzschke** (Dem.): Wir lassen uns nicht von privatkapitalistischen Interessen leiten. Unsre Partei ist es gerade gewesen, die 1916 der Regierung die größten Vollmachten erteilen wollte. Aber wir wenden uns gegen die systematische Ausschaltung der Privatwirtschaft. Wir haben uns damals eine schrittweise Entwicklung der staatlichen Elektrizitätsversorgung gedacht. Dieser Plan ist nicht eingehalten worden. Es ist etwas Schönes um den Wagemut der leitenden Männer, aber er muß mit eigenen Mitteln geübt werden. Uns erscheint die Taktik der Regierung sehr schwankend, wir teilen auch nicht die Ansicht des Finanzministers, daß wir verhältnismäßig gut abgeschnitten haben. Wir werden erst nähere Auskünfte im Ausschuß abwarten müssen, ehe wir die Mittel bewilligen. Eigentümlich ist es, daß die „Elektra" mit einem Fehlbetrag abschließt, während private Gesellschaften in der Kriegszeit gesundeten. Nimmt das sächsische Wirtschaftsleben den gleichen Fortgang wie seit der Revolution, so werden wir in Sachsen bald ein einziges großes Armenhaus sein.

Geheimrat **Koepke** sucht auseinanderzusetzen, daß die Rentabilität der staatlichen Elektrizitätswerke keine schlechte sei, trotzdem der Tarif so niedrig gehalten sei, daß auch der Kleinverkauf von Strom gefördert werden könne.

Abg. **Fleißner** (U. Soz.): Die Vorlage erinnert noch ganz und gar an die alte Zeit, insbesondere die Art und Weise, wie hier Projekte gemacht werden. Das gilt insbesondere von dem Erwerb von Aktien des Schuckert-Konzerns und der Kulkwitzer Gesellschaft. Es handelt sich dabei ganz augenscheinlich um ein altgewohntes privatkapitalistisches Rechenexempel, aber nicht zugunsten des Staates, sondern derer, die jetzt abgefunden werden sollen. Von einer Teil- oder Anfangssozialisierung kann bei dieser Vorlage keine Rede sein, es ist vielmehr dieselbe Methode, wie der Staat früher diese Sachen gemacht hat. Wir werden wahrscheinlich nicht in der Lage sein, der Vorlage zuzustimmen.

Abg. Dr. **Eckardt** (Dnat. Vp.) teilt nicht die rosigen Betrachtungen des Finanzministers. Beim Fortbestehen der jetzigen Wirtschaftslage wird die Industrie nicht genug Beschäftigung haben und demgemäß wird der Strombezug auch verhältnismäßig gering bleiben. Dem Ankauf der Aktien stimmen wir zu, haben aber Bedenken gegen den Erwerb eines Teils des Landkraftwerkes in Kulkwitz.

Abg. **Blüher** (D. Vp.) ist der Meinung, daß die technischen Fragen der Vorlage am besten im Ausschuß beraten werden, hält es aber nicht für erwünscht, daß ein erheblicher Teil vom Freistaat Sachsen in der Stromversorgung abhängig sein soll von der Provinz Sachsen. Seine Freunde würden die Vorlage im Ausschuß wohlwollend prüfen.

Finanzminister **Nitzsche** bittet, von der Einsetzung einer Zwischendeputation abzusehen.

Abg. Dr. **Beutler** (Dnat. Vp.) tritt für ein langsames Tempo in dem Erwerb von Elektrizitätsunternehmungen durch den Staat ein und hält besonders eine gründliche Prüfung der Frage des Erwerbs des Kulkwitzer Werkes für notwendig.

Geheimrat **Koepke** erklärt, er würde es sehr bedauern, wenn die Provinz Sachsen durch Ankauf des Kulkwitzer Werkes bezüglich der Stromversorgung in der nordwestlichen Ecke von Sachsen die Vorherrschaft gewinnen würde.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht zur Weiterberatung an den Finanzausschuß A.

Nächste Sitzung: Mittwoch nachm. 1 Uhr.

Stadt-Chronik.

Die Steuerpflicht der Kriegsteilnehmer.

Nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes hat der Kriegsteilnehmer, sofern er ein schwankendes Einkommen hat und in den Jahren 1918 oder 1919 vom Heeresdienst entlassen wurde, das Einkommen zu versteuern, das er **mutmaßlich im Jahre 1919** erzielt. Bei der Veranlagung wird der Verdienst in einer gewissen Zeit zugrunde gelegt und für das ganze Jahr berechnet. Arbeiter, die 1917 gearbeitet haben und nicht mehr zum Heeresdienst eingezogen wurden, versteuern in der Regel das Einkommen des Jahres 1917.

Seit 1917 sind aber die Arbeitereinkommen erheblich gestiegen und sind jetzt vielleicht durchschnittlich um 1000 Mark höher. Der Kriegsteilnehmer hätte demzufolge nach den Bestimmungen des Steuergesetzes ein viel höheres Einkommen zu versteuern als sein gleich oder noch besser bezahlter Kollege, der nicht zum Heeresdienst eingezogen war. Aus der glatten Anwendung der Bestimmungen des Steuergesetzes ergeben sich daher ungerechte Härten gegen diejenigen, die ohnehin schon große Opfer zu bringen hatten. Die Festsetzung des mutmaßlichen Einkommens erscheint auch um deswillen sehr ungerecht, als im Verlauf des Jahres bedeutende Lohnausfälle durch Erwerbslosigkeit und Verminderung des Lohnes eintreten können.

Es ist daher sehr erfreulich, daß, wie wir vernehmen, das Finanzministerium die Steuerbehörden angewiesen hat, Steuerermäßigungsgesuche von Kriegsteilnehmern wohlwollend zu prüfen und die Härten durch entsprechenden **Steuernachlaß** auszugleichen.

Wir empfehlen daher den Kriegsteilnehmern an die Steuerbehörden begründete Steuernachlaßgesuche zu richten, soweit sie nicht schon Reklamationsgesuche eingereicht haben.

Entlassungsgeld und Entlassungsanzug für Kriegsbeschädigte.

pr. Die vielen Anfragen im Arbeitersekretariat und auch im Briefkasten der Zeitung lassen erkennen, daß über die Gewährung des Entlassungsanzuges sowie des Entlassungsgeldes noch große Unkenntnis besteht. Wir geben daher nachstehend nochmals die darüber bestehenden Bestimmungen bekannt.

Durch die Verfügung des Kriegsministeriums vom 3. Mai 1919 erhalten **alle mit Versorgungsberechtigung, d. h. mit Rente entlassenen Kriegsbeschädigten, deren Entlassung in der Zeit vom 1. Juli 1916 bis 9. November 1918 erfolgt ist, einen Entlassungsanzug.** Eine weitere Bedingung ist, daß das Einkommen dieser Personen in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern weniger als 3000 M., in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern weniger als 4000 M. und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern weniger als 5000 M. jährlich beträgt.

Der Anspruch auf den Entlassungsanzug ist **schriftlich** oder **mündlich** bei dem zuständigen Bezirkskommando unter Vorlage des Militärpasses, des Rentenbuches und des Steuerzettels geltend zu machen. Bei Versorgungsberechtigten, die nicht steuerpflichtig sind, tritt an Stelle des Steuerzettels eine einfache Bescheinigung der zuständigen Gemeindebehörde (Polizei, Gemeindevorstand) über die Höhe des Einkommens und die Berechtigung zum Empfang eines Entlassungsanzuges.

Kann der Anzug nicht sogleich ausgehändigt werden, so vermerkt das Bezirkskommando den Anspruch im Militärpaß und gibt dem Paßinhaber Nachricht, wann der Anzug zur Abholung bereit liegt.

Anspruch auf die **einmalige Zuwendung von 50 Mark haben alle mit Rente entlassenen Kriegsbeschädigten, die vor dem 9. November 1918 entlassen sind.** Hier kommen also auch diejenigen Kriegsbeschädigten in Betracht, die schon vor dem 1. Juli 1916 entlassen worden sind.

Die Auszahlung erfolgt durch das für den Wohnort des Betreffenden zuständige Bezirkskommando.

Tierschinderei im Film.

Ein Leser schreibt uns: „Ein hiesiges Lichtspieltheater bringt in dieser Woche einen Film „Jagd auf Hyänen" zur Vorführung, der jedem menschlichen Gefühle Hohn spricht. Meiner Ansicht nach ist in den letzten Jahren genug zur Verrohung der Menschheit getan worden und schon darum sind Schauspiele dieser Art zu verurteilen. Hier und da wurden auch unter den Besuchern während der Vorführung dieses Films empörte Bemerkungen laut. Ich finde es weder belehrend noch unterhaltend, mit anzusehen, wie ein wehrloses Tier langsam zu Tode gepeinigt wird. Es wäre zu wünschen, daß an Stelle solcher Grausamkeiten lieber Beispiele der Tierliebe im Film gezeigt würden. Hoffentlich ist es in Zukunft nicht mehr nötig, daß man ein sonst beliebtes Lichtspielhaus in ehrlicher Entrüstung verlassen muß." Wir sahen uns daraufhin den Film an und fanden ihn kaum abstoßender als vieles, was in „sonst beliebten" Lichtspielhäusern geboten wird. Es ist die Frage, ob er verheerender wirkt als die Hunderte von Dramen, die da Woche für Woche, Tag für Tag in soundso viel Dutzenden von Kinos heruntergekurbelt werden. Aber im wesentlichen hat der Schreiber recht. Der Film wäre wert, so rasch als möglich zu verschwinden — nur ist er nicht der einzige, gegen den zu protestieren ist. Leider bleibt aber jede Bekämpfung des Kinoschundes unwirksam, solange das Publikum ihn nicht aus eigenem Antriebe ablehnt, solange es sogar danach verlangt. Die Reform des Kinos ist nur auf dem Umwege der Volkserziehung zu erreichen, die in der Schule einsetzen muß. Solange das Publikum die Lichtspielhäuser, wie sie jetzt sind, allabendlich stürmt und füllt, solange bleiben die Kinos Goldquellen für Unternehmer, für die nur ein Gesetz gilt: bringe das, was dem Publikum gefällt und fülle deine Taschen. Und darum geben wir der Zuschrift gern Raum als einer Stimme aus jenem Publikum, einer Stimme, der hoffentlich recht viele andre Besucher zustimmen.

Was „unreife" Kinder können und nicht können.

In Nr. 26 der Blätter für die Erlösertirchgemeinde findet sich folgende Notiz, die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht betreffend:

Ordnungsgemäß ist die Anmeldung bei dem Geistlichen zu vollziehen, in dessen Seelsorgebezirk das Kind wohnt. **Ausnahmen davon können nicht auf Grund von oft so unreifen Wünschen der Kinder bewilligt werden,** sondern nur dann, wenn seelsorgerliche Beziehungen der Familie zu einem andern Geistlichen bereits bestehen oder von den Eltern als dauernde ausdrücklich gewünscht werden.

Die Mannschaft des Aeolus.

69] Steuerman von Hermann Horn.

Jemand schrie laut und durchdringend in einer fremden Sprache und er erkannte den Dänen. Alle andern, der Herber, der Segelmacher und Peter winselten und stöhnten in der Dunkelheit in schrecklichen Bauten, die die Todesangst aus ihnen preßte.

Er selbst rüttelte und schlug verzweifelt und sinnlos an die Tür und rief klagend: „Sie geht nicht auf —! Sie geht nicht auf — —!"

„Ach, es liegt all Wasser dagegen! — Es liegt all Wasser dagegen!" rief Peter. „Stick doch einer Licht an! — Wir müssen ja ertrinken, wir müssen ertrinken."

In diesem sinnlosen Jammern, wo er jeden Augenblick erwartete, das schwarze Wasser in gießendem Schwall hereinbrechen zu sehen, wo er in sich übereinander stürzend bald das eine bald das andre wie beim Scheine zuckender Blitze aufleuchten sah und schwankend hin und her gerissen wurde — wo er nicht wußte, sollte er nach den Streichhölzern oder einer Axt suchen, um die Tür einzuschlagen, oder die Oberluke über der Lampe öffnen, um dort hinaus zu steigen, sah der Leichtmatrose plötzlich das Wasser im Hamburger Hafen auftauchen, fühlte, wie er damals an der Mole hinabgerutscht war, und was er dabei gedacht hatte. — „Halloh," sagte er jetzt zu sich, „nur ruhig — nur ruhig —," und wurde wirklich ganz still und von erwartungsvoller Helligkeit darüber.

Was war geschehen, was konnte ihm passieren? — Er konnte sterben — er konnte leben — — — gut, was mußte er tun — —?

Auf seinem Bord stand der Tabakskasten, da mußten Streichhölzer sein. Da hatte er sie — sie flammten unter den trotz Erregung behutsam gewordenen Händen auf, und wie er sich auf der Seite der Koeksisten gehend zur Lampe vorarbeitete, die an der oberen Luke hing, war ihm klar, daß sie noch nicht im Wasser lagen. — Sie waren auf Land aufgefahren und umgefallen, oder lagen auf Eis. — Da war noch nicht alles verloren.

Als die Lampe leuchtete, sah er den Segelmacher und Peter mit großen, verstörten Augen an ihren Kojen hängen.

Im selben Augenblick fuhren alle zusammen, draußen wurde an die Tür geschlagen —, er dachte sich, du hast vorhin an der verkehrten Seite gerüttelt, deshalb konnte sie nicht aufgehen —, da flog sie auf, und der erste Steuerman kroch auf allen Vieren die Kombüsenwand entlang und blinzelte mit seinen kleinen, hellen Augen ins Licht und spuckte gegen seinen Bart.

„Wo — wo — ist dem Zimmermann seine Axt," sagte er.

„Zimmermann seine Axt," antwortete Peter, „verdammt, die ist doch nicht hier, die ist doch in der Werkstatt."

„In der Werkstatt —?" sagte der Steuermann ganz erstaunt. „I — ja — die brauch' ich gar nicht."

Er tastete seine Kleider ab, bis er sein Messer gefunden hatte. Das klappte er auf, steckte es zwischen die Zähne und nahm es gleich wieder heraus, um zu sprechen.

„Die Decklast, die verdammten Mahagonibalken müssen über Bord," sagte er, „über Bord mit, denn kommen wir wieder gerad zu liegen."

Er lächelte siegesgewiß, und drehte sich um und kroch wieder zurück, wie er gekommen.

„Was will der Narr —?" rief Peter. „Auf an Deck —!"

Nun war auch der schimpfende Tenor des Zimmermanns draußen an Deck zu vernehmen und man sah schwankende Laternen leuchten.

Sie sahen dicht vor sich den Steuermann an der Laschung der schweren Mahagonibalken schneiden, er hing wie ein Dachdecker an ihnen in der Luft, denn das Deck stand schräg auf.

„Bist du verrückt," schrie ihm Peter zu. „Die schlagen dich ja tot, wenn sie fallen! —"

„I —," antwortete der Erste erschrocken, „Junge — Junge —" und schlug sich an den Kopf.

Dann ließ er sich zur großen Luke hinabgleiten und kletterte einer Laterne zu. „Handspaken her —," schrie er, „Handspaken her —!"

Der Leichtmatrose sah eben noch in ungewisser und dunkler Nacht die Segeltücher breit auf dem Wasser liegen, da polterten die schweren Mahagonibalken nach unten, er verlor durch die Erschütterung seinen Halt, fühlte sich mit der Schulter gegen ein Bündel Tauwerk anschlagen, und zugleich drang durch seine Kleidung an einer Seite die Nässe an den Körper. Er lag halb im Wasser, das an der Reeling wie in einer Gosse stand.

Dann arbeiteten sie die ganze Nacht und als der Morgen kam, saßen sie in ihren Booten und die Dämmerung beschien den Aeolus, der wie ein riesiger, toter Wal im Wasser lag und seine Seite zeigte. Seevögel umschwirrten ihn. Etliche saßen breit auf dem entblößten Bauche und hackten an den Muscheln, die sich in allen Meeren dort angesiedelt hatten.

Ein großer Eisberg schwamm dicht dabei.

Das unglückliche Schiff war auf ein unterirdisches Eisfeld aufgefahren, das nun unter seiner Last sich tiefer gesenkt, vielleicht von dem Eisberge dort getrennt hatte, zu dem es gehört haben mochte.

Eine Wurfleine mit einem Haken daran erlaubte dem ersten Mann hinauf zu klimmen. Er zog eine Fallreep nach oben, woran die andern dann bequem hinaufsteigen konnten. Droben richteten sie ein Gestell auf, an dem sie einen Anker hinaufzogen. Man verankerte ihn in einem Spalt, wo er eingreifen konnte, und machte die schwere Schlepptrosse daran fest, die den Aeolus halten und später abschleppen sollte.

Sie wollten die Gewaltige um die Maststumpfen führen bis zum Gangspill, alles, was schwer war, an die eine hochliegende Seite befestigen und dann das Kraftwerk in Bewegung setzen.

So hofften sie das Schiff vom Eis herabzuschleifen, auf dem es noch nicht einmal ganz lag, und dann im Wasser gerade zu bekommen.

Um den Aeolus in seiner Stellung zum Eisberg zu halten, verlauten sie ihn noch mit Tauen und Stahltrossen, wie es ging.

Als sie das aufatmend zum Ende gebracht hatten, hievten sie aus den Booten alles, was sie für einen Aufenthalt auf dem Eise brauchen konnten und zusammengeschlossen hatten, auf ihren Eispalast hinauf, wie sie den schwimmenden Berg nur noch nannten. Nachdem sie zum Schlusse das große Boot für alle Fälle noch mit Lebensmitteln bepackt und an das kleinere gebunden hatten, kam die Dunkelheit.

Mit Tagesgrauen standen sie zur Arbeit auf.

Zwei Tage gingen damit hin, die Masten abzunehmen und alles, was schwer war, auf die höher liegende Seite des Aeolus zu hängen.

„Alles auf die hohe Kante," wurde ein ständiger, lachend und spöttisch gebrauchter Spruch bei ihnen.

Sie vergaßen über der Arbeit, die vorwärts ging und ein faßbares Ziel hatte, daß es hier um Tod und Leben ging.

Es war, als ob sie im Hafen lägen und eine notwendige Arbeit zwischen Wasser und Schiff verrichteten.

Sie tappten mit den Seestiefeln zwischen den nassen Segeln im Blasser umher, sie holten zielend und bedächtig schnaubend zu wuchtigen Axtschlägen aus, und ihr Schreien

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Kinder sind also mit 14 Jahren zu unreif, sich ihren Geistlichen selbst wählen zu können, wohl aber reif dazu, sich zu den Dogmen von der unbefleckten Empfängnis, der Gottessohnschaft Christi, der Erbsünde usw. zu bekennen, um daraufhin für kirchlich „mündig" erklärt zu werden. Freilich, solange Eltern heute noch (früher war's begreiflich) dem Trägheitsmoment gehorchend ihre Kinder zu diesem „Bekenntnisexamen" schicken, ist es ihre Sache, sich mit diesen Widersprüchen abzufinden.

Löhne in der Landwirtschaft.

Der 24jährige Dienstknecht M. K. ist Soldat gewesen, hat von 1915 bis 1918 am Feldzuge teilgenommen und wurde 1918 vom Lazarett aus entlassen. Er war dann auf dem Rittergut Röhnitz gegen freie Station und einen Wochenlohn von zehn Mark beschäftigt. Um seine Einkünfte etwas aufzubessern, verübte er dort mehrere Diebstähle. Er stahl zweimal einen Sack Hafer, viermal einen Zentner Kartoffeln und zweimal je eine Ente. Den Hafer hat er verkauft und sich dadurch eines Kriegsvergehens schuldig gemacht, weil es sich um beschlagnahmtes Getreide handelte. Die Enten hat er in einem Gasthof gegen Geld umgesetzt. Der Angeklagte war geständig. Er habe aus Not gestohlen, weil er sich gern einmal Sachen kaufen wollte, und dazu langte sein Lohn nicht. Das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände wegen der fünf Diebstähle zu 10 Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausdrücklich betont, daß der Lohn in Anbetracht der Verhältnisse sehr niedrig war. Uns erscheint die Strafe in Anbetracht der Verhältnisse sehr hart.

Ein Kellerfest.

In einer hiesigen Apotheke waren die Elektromonteure Richard Max D. und Artur H. und zwei 16jährige Lehrlinge mit der Installation einer elektrischen Anlage beschäftigt. Dabei gerieten sie eines Tages Anfang Februar über einen Rest Brombeerwein, den sie sich mit dem dort angestellten Markthelfer Alfred H. und der Arbeiterin Margarete W. gut schmecken ließen. Bei der jetzigen Ernährungsweise war es kein Wunder, daß sie bald alle in gehobene Stimmung versetzt wurden. Da kamen sie auf die Idee, ein Faß Himbeersaft in Flaschen abzuziehen und sich die Flaschen mit nach Hause zu nehmen. Auf diese Weise soll der Besitzer um 75 Liter Himbeersaft und 25 Liter Brombeerwein geschädigt worden sein, was einen Wert von etwa 400 M. ausmacht. Die Lehrlinge haben die Flaschen in die Wohnung D.s transportiert und dafür auch einige Flaschen der Süßigkeit erhalten. Eine ganz klare Feststellung über die Beteiligung der Angeklagten an der Zeche war nicht mehr zu erzielen. H. und D. machten geltend, daß ihre Frauen zur Zeit krank gewesen seien und Himbeersaft trinken sollten. Es war aber nirgends welcher zu kaufen. Das Gericht verurteilte Alfred H. zu 6, D. zu 4, die W. zu 2 Monaten, Artur H. zu 1 Woche und die Lehrlinge zu je 3 Tagen Gefängnis.

Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am Donnerstag mit drei Anträgen beschäftigen, die infolge der vorgerückten Zeit von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgesetzt worden waren. Es handelt sich um den Antrag Rösch, betreffend die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes, den Antrag Kühn, betreffend die Sicherung des Lebens und Eigentums der Staatsbürger, und den Antrag Dr. Hoffmann, betreffend die Beseitigung der Bretterumzäunung des Zwingergeländes.

---

klang zuversichtlich und gewohnheitsmäßig, wenn sie mit Flaschenzügen heißten.

Die Wärme und Ruhe der Arbeit gab ihnen Kraft und Zuversicht und sie lachten darüber, was alles sie „auf die hohe Kante" legten.

Balken und Rahen, Anker und Ketten, eiserne Wasserbehälter und Fässer, selbst Pfannen und Kessel hing der lange Jan an die Außenwand der hoch liegenden Reeling und lachte dazu: „Man bloß, daß es 'n richtiger Trödelmarkt wird."

Der Abend des dritten Tages nach jener Unglücksnacht war nahe, als sie mit ihren Vorbereitungen fertig waren.

Die dicke Schlepptrosse ging vom Eisberg herüber um die drei kahlen, braungedörrten Maststumpfen bis zu der dicken, eisernen Säule des Gangspill, die wie sonst zum Ankerhieven die eichenen Handspaken in ihren dazu bestimmten Oeffnungen trug, und Flaschenzüge hatten sie bereitgestellt, um auf die übertragende Kraft noch mehr zu übertragen.

Nun standen sie vor dem letzten: — wie man alle zusammenruft, den fast durchsägten Baum durch Seile mit einer letzten Anstrengung zu Boden zu ziehen.

Nicht stärker war ihre Erregung als zu solchem Anlaß, und ihre Augen blickten hell und prüfend.

Wohl spürten sie ungewohnten Wind und Erregung der See, aber das Barometer stände gut, meinte der Schiffer und ein bißchen Brise und See könnten ihnen nur nützen. Das bringe Leben in das Schiff und ließe es leichter abziehen.

Gut, so begannen sie denn.

Klipp — klapp — griffen die Zähne des Gangspills in die Räder, bald langsam, bald klipp — klipp — klipp — klipp — — ein, fünf, sechs hintereinander. Näher und näher kam der schwimmende Eisberg, und endlich nach Stunden und Stunden knackte und knarrte die gespannte Trosse um das Holz der Masten. Sie griff ein, jetzt mußte sie an dem Schiffe heben, an ihm ziehen, es mußte von der Stelle, oder sie mußte brechen.

„Hojo — er kömmt, er kömmt — — —!" schrien sie wild und heiß durcheinander „nur nicht nachlassen — nochmal — und nochmal!"

Da plötzlich, als schon ein Zittern durch das Schiff ging, gewahrten sie, wie an der Trosse sich schnell laufende Teile aufringelten, es gab einen lauten Knall und alles schwankte rings um sie. (Schluß folgt.)

Ferner kommt zur Verhandlung ein Antrag Voigt, betreffend die Errichtung einer Sanitätsstation auf dem Grundstücke Marienstraße 17 (Zentral-Arbeitsnachweis), weiter ein Antrag des Stadtverordneten Hänel auf unverzüglichen Erlaß von Bestimmungen für den 6-Uhr-Ladenschluß und für gänzliche Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Fleischversorgung. In dieser Woche wird Gefrierfleisch vom Rind und Schaf verteilt. Für einen Teil der Fleischmarken werden in der aus der besonderen Bekanntmachung ersichtlichen Weise Graupen verteilt.

Ein halbes Pfund gemischtes Backobst wird auf Ausweis 801 der Dresdner Lebensmittelkarte vom 12. Juni an verteilt. Anmeldung am 4. oder 5. Juni. Der Preis beträgt 4 M. für ein halbes Pfund.

Lebensmittelkartenausgabe. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausgabe der Lebensmittelkarten ersucht das Lebensmittelamt erneut, zur Vermeidung von unliebsamen Auseinandersetzungen die von den Vertrauenspersonen festgelegten Kartenausgabezeiten und Sprechstunden einzuhalten. Kinder in noch unverständigem Alter mit dem Abholen von Lebensmittelkarten nicht zu beauftragen sowie kleine Kinder oder Hunde zur Kartenausgabestelle nicht mitzubringen. Das vorschriftsmäßig ausgefüllte Personenverzeichnis ist mitzubringen und abzugeben. Ebenso ist es im Interesse einer glatten Abwicklung des Ausgabegeschäfts dringend geboten, An- und Abmeldungen zur Lebensmittelversorgung an den Hauptausgabetagen möglichst zu vermeiden. Um keine Stockungen in der Lebensmittelversorgung eintreten zu lassen, müssen An- und Abmeldungen spätestens innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Umzuge vorgenommen werden.

Lebensmittelkartenabgabe bei Aufnahme in ein Krankenhaus. Das städtische Lebensmittelamt bringt erneut in Erinnerung, daß Personen, die ein Krankenhaus oder eine Klinik aufsuchen, ihre sämtlichen Lebensmittelkarten sofort bei der für sie zuständigen Vertrauensperson für die Lebensmittelkartenausgabe hinterlegen müssen. Die Hinterlegung wird polizeilich überwacht. Wer die Karten nicht hinterlegt, macht sich nach § 43 der Bekanntmachung des Gemeindeverbandes Dresden und Umgebung vom 25. September 1918 strafbar. Die auf die Zeit des Aufenthalts in einem Krankenhause oder einer Klinik entfallenden und nicht abgegebenen Karten werden dem Kranken nach seiner Entlassung bei der nächsten Lebensmittelkartenausgabe gekürzt. Eine solche Kürzung wird auch dann vorgenommen, wenn der Kranke vor der Aufnahme in eine Anstalt unrechtmäßigerweise vorzeitig Lebensmittelkarten verwendet haben sollte. Auswärts Wohnende haben die Lebensmittelkarten auf dem Gemeindeamt abzugeben.

Sonderschiffe zu Pfingsten. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird anläßlich des Pfingstfestes außer den im großen Sommerfahrplan vorgesehenen Fahrten am 1. und 2. Feiertage folgende Sonderschiffe verkehren lassen. Auf der Strecke oberhalb Dresdens: Vormittags 7 Uhr von Dresden bis nach Rathen, eintreffend in Rathen vormittags 10,25 Uhr; nachmittags 3.30 Uhr wird dieses planmäßig nur bis Pillnitz festgelegte Fahrt ebenfalls bis Rathen ausgeführt, eintreffend in Rathen nachmittags 6,55 Uhr. Umgekehrt nach Dresden kommt nachstehende Sonderfahrt zur Ausführung: Vormittags 11 Uhr ab Rathen, eintreffend in Dresden nachmittags 1,30 Uhr. Auf der Elbstrecke unterhalb Dresdens: Nachmittags 4 Uhr von Dresden bis nach Meißen, eintreffend in Meißen nachmittags 5,45 Uhr; umgekehrt nach Dresden: Nachmittags 7 Uhr ab Meißen nach Dresden, eintreffend in Dresden nachmittags 9,40 Uhr. Außerdem wird bei Bedarf an beiden Feiertagen von vormittags 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 1 bis 5,30 Uhr bis Pillnitz halbstündiger Verkehr eingerichtet, und umgekehrt werden von Pillnitz nach Dresden halbstündig Dampfer verkehren: vormittags 9.30 Uhr bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 9.30 Uhr. In sämtlichen Fahrten werden alle Unterwegsstationen angelaufen. Besondere Fahrpläne hängen allerorts aus.

Die Enthüllung des Denkmals für die Kriegsgefallenen auf dem Löbtauer Friedhof in der Kesselsdorfer Straße am Freitag findet nicht um 6 Uhr, sondern erst gegen 7 Uhr abends statt. Von 5 Uhr an bleibt der Friedhof wegen eines vorangehenden Gottesdienstes in der Friedenskirche bis zum Eintreffen der Teilnehmer an der Feier geschlossen.

Die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz, Dresden-A., Taschenberg 3, I., bleibt am Pfingstsonnabend, den 7. d. M., ab 1 Uhr mittags geschlossen.

Pfingstschluß der hiesigen Banken. Die Kassen und Bureaus der Dresdner Banken und Bankiers sind am Sonnabend vor Pfingsten geschlossen, jedoch wird im Hauptgeschäft von 10—12 Uhr ein Schalter zur Annahme von Wechselzahlungen geöffnet sein.

Die Zahl der Postscheckkunden in Dresden ist im Laufe des Jahres um 2375 auf 6390 gestiegen. Die Gebühr für die Ueberweisung von Beträgen auf ein andres Konto ist weggefallen, die Zahlkartengebühr hat der Einzahler zu tragen. Briefe an das Postscheckamt werden portofrei befördert. Der Postscheckverkehr bietet also jedem, der einen nur irgendwie nennenswerten Geldversendungsverkehr unterhält, eine willkommene Gelegenheit, seine Unkosten für Geldversendungsgebühren wesentlich zu vermindern. Vordrucke zu Anträgen auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Nach Ungarn sind Pakete, die Geld oder Wertpapiere enthalten, bis auf weiteres nicht zugelassen.

Volkshochschule. Wegen Erkrankung des Herrn Martin Kaubisch wird der nächste Vortrag über Lyrische Ausdruckskunst der Gegenwart auf Donnerstag nach Pfingsten verlegt. — Der Sächsische Künstlerhilfsbund will den Mitgliedern des Vereins Volkshochschule für die am 18. Juni beginnende neue Reihe der Kunsterziehungsabende Karten zu ermäßigtem Preise von 6,90 M. für vier Vorträge zur Verfügung stellen. Die einzelnen Abende unter Leitung des Herrn Kapellmeister Kutzschbach behandeln: 1. Das Lied der Romantiker, 2. Die Entwicklung der Ouvertüre zur sinfonischen Dichtung (Orchester-Abend), 3. Franz Liszt und den Impressionismus in der Musik, 4. Richard Strauß und die sinfonische Dichtung (Orchester-Abend). Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, spätestens bis Dienstag den 10. Juni sich in der Geschäftsstelle, Breite Straße 9, 2., anzumelden.

Der Bund der technischen Angestellten und Beamten veranstaltet am Donnerstag abend 7 Uhr im Eldorado, Steinstraße, seine erste Mitgliederversammlung. Herr Ingenieur Geiser wird über das Thema „Die Einheitsfront der Techniker" sprechen. Die Zersplitterung in der deutschen Technikerbewegung gehört der Vergangenheit an. Die Einheitsorganisation ist zur Tatsache geworden.

Der Bezirk Plauen des Reichsbundes der kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen hält am Donnerstag den 5. Juni, abends 7 Uhr, im Restaurant Orenzburg, Zwickauer Straße 61, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der alle Kameraden und Hinterbliebenen eingeladen sind.

Zirkus Sarrasani. Die großen Ringkämpfe halten jeden Abend das Publikum in Spannung! Und die Spannung wächst täglich, denn nun werden die bisher unentschiedene Kämpfe ausgerungen. Im ersten Teil des Programmes bringt Georg Busse mit seinem Operetten-Ensemble auch den drastischen Griesgram zum Lachen."

Handel mit Tausendmarkscheinen. Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei am vergangenen Sonnabend. Es gelang ihr, einen hier wohnhaften Drogisten R. in dem Augenblick abzufassen, als er Tausendmarkscheine zum Preise von 1600 M. pro Stück verkaufen wollte. 15 000 M. in solchen Scheinen konnten dem ehrlosen, die Not des Vaterlandes ausnützenden Schieber abgenommen werden.

Kinoesfahrer an der Arbeit! Verschiedenen hiesigen Einwohnern wurden am Sonntag abend bei Rückkehr in ihre Wohnungen recht unliebsame Ueberraschungen zuteil: denn die gefährliche Zunft der Kinoesfahrer hatte ihre Heimstätten während der Abwesenheit aufgesucht. In einem Falle sind den Dieben für 1830 M. Wäsche, „E. S." und „E. H." gezeichnet, und eine goldene Damenuhr in die Hände gefallen. Die Kriminalpolizei erbittet aufklärende Mitteilungen und rät im Hinblick auf die kommenden Pfingstfeiertage zu besonderer Vorsicht.

Unfälle. Gegen 11 Uhr nachts wurde am Montag in der Ziegelstraße ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann aufgefunden, der sich vermutlich bei einem Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen und in bewußtlosem Zustande der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt wurde, nachdem ihm die erste Hilfe in der Sanitätswache II zuteil geworden war. — Ferner wurde heute früh im Hause Augsburger Straße 105 eine 29jährige Sattlersehefrau mit Leuchtgas betäubt angetroffen. Nachdem sie wieder zur Besinnung gebracht worden war, erfolgte ihre Unterbringung im Krankenhause.

Vermischte Nachrichten. In der Ziegelstraße wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 11 Uhr ein Mann bewußtlos aufgefunden. Er hatte durch einen Sturz auf dem Bürgersteig eine Gehirnerschütterung erlitten und wurde nach der ersten Hilfe in die Sanitätswache II nach der Heil- und Pflegeanstalt übergeführt. — Ferner wurde in einem Hause der Augsburger Straße eine 29jährige Sattlersehefrau besinnungslos aufgefunden. Es lag Gasvergiftung durch Unglücksfall vor. Nach 30 Minuten kehrte das Bewußtsein zurück.

Leben · Wissen · Kunst.

Bildende Kunst.

In Richters Kunstausstellung wird gegenwärtig im 3. Stock eine graphisch-technische Ausstellung gezeigt, über die wir schon berichteten. Neuerdings ist noch eine Vitrine aufgestellt worden, in der die in der Dresdner Kunstanstalt von Markert und Sohn hergestellten Marées-Drucke der Marées-Gesellschaft ausgestellt sind. Die Marées-Drucke werden im Lichtdruckverfahren in drei, vier und mehr Platten nach den Originalen in deren Format besonders sorgfältig hergestellt. Dabei wird auch das Papier in Farbe und Struktur genau der Originalzeichnung entsprechend gewählt, so daß auch die dadurch bedingten Feinheiten des Originals in der Reproduktion erhalten bleiben. Diese Nachbildungen ersetzen dem Betrachter das nur einmal vorhandene und darum nicht leicht oder gar nicht zugängliche Original völlig. Die ausgestellten Reproduktionen von Handzeichnungen Marées, Menzels, van Goghs, Liebermanns und andern zeigen die technische und künstlerische Vollkommenheit dieser Drucke, die, von der Marées-Gesellschaft herausgegeben, bereits in einer stattlichen Anzahl von Sammelwerken vorliegen. Die Marées-Gesellschaft erwirbt sich mit diesen Mappen ein großes Verdienst um die Verbreitung guter Kunst. — Mittwoch den 11. Juni, 10 Uhr vormittags, findet im Anschluß an die Ausstellung eine Vorführung der Herstellung dieser Drucke in der Kunstanstalt Markert und Sohn, Pillnitzer Straße, statt. ek.

Dresdner Kalender.

Theater am 5. Juni. Opernhaus: Die verkaufte Braut (7). — Schauspielhaus: Robert und Bertram (6½). — Albert-Theater: Junggesellendämmerung (7½). — Residenz-Theater: Die Försterchristl (7½). — Zentral-Theater: Ein Ehemann, der alles weiß (7).

Schauspielhaus. Die künstlerische Leitung des Schauspielhauses hat mit Adolf Müller, dem früheren langjährigen Mitgliede des Instituts, einen neuen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen. Adolf Müller wird mit Beginn der nächsten Spielzeit wieder in den Verband des Schauspielhauses eintreten.

Das Kunstgewerbemuseum, Eliasstr. 34, ist von heute an wieder in der früher üblichen Weise geöffnet, d. h. wochentags außer Montags von 9—2, Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr. Am ersten Pfingstfeiertag ist es geschlossen, am zweiten geöffnet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Dresden.
Druck und Verlag Kaden & Komp. Dresden.

Chlorodont Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß, wirkt antiseptisch, beseitigt Zahnstein sowie üblen Mundgeruch. Überall erhältlich.

Täglich Tymians Thalia Theater. Teleph. 14880. Linien 5 u. 7. Görlitzer Str. 6. Anfang 7 Uhr. Görlitzer Str. 6. Sonntags nur 7 Uhr. Alle Vorzugskarten nur wochentags gültig.

Ringkämpfe!

Im Circus Sarrasani sind augenblicklich Ringkämpfe eine Hauptanziehung des Programms. Wer Wettkämpfe wirklich guter Ringer noch nicht gesehen hat, wird leicht zu der Meinung kommen, Ringkämpfe seien nichts Zeitgemäßes, ja, sie wirkten verrohend auf die Zuschauer. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Technisch gute Ringer zu sehen, wie sie jetzt bei Sarrasani auftreten, ist ein Genuß.

Wie die muskulösen, geschmeidigen Männer sich fassen und einander zu bezwingen suchen, wie ein Gegner die schwachen Seiten des andern zu erspähen sucht, um ihn dann mit blitzschnellem Griff zu Boden zu ringen! Welche Geistesgegenwart, welches Vertrauen auf die eigene Kraft und welche Beherrschung der Technik gehört dazu! Nicht nur körperlich arbeitet der Ringer, sondern auch geistig! —

Fast jeder Moment eines Wettkampfes bietet ein neues, spannendes Bild, zeigt uns, wie weit der Mensch durch ständige Uebung seine Muskeln entwickeln und gebrauchen kann. Und darin liegt der erzieherische Wert der Ringkämpfe. Sie feuern uns an, uns körperlich wieder zu ertüchtigen! Wir müssen aufwachen aus der Apathie, in die uns die lange Kriegsdauer und die damit verbundene Not gestürzt hat! Man unterschätze nicht, was ein kräftiger, gesunder Körper für den Geist bedeutet!

Der körperlich tüchtige Mensch wird sich nicht so leicht von den Widerwärtigkeiten des Lebens „unterkriegen" lassen, wie der körperlich untüchtige. —

Aber sind Ringkämpfe nicht nur für den Sportliebhaber? Keineswegs, denn gute Ringkämpfe, wie sie jetzt bei Sarrasani geboten werden, sind gleichzeitig ein hochinteressantes Schauspiel! Das dem so ist, dafür lieferte bereits der erste Kampftag den besten Beweis. Sogar der Humor kommt dabei nicht zu kurz! Fürst, Wien, beispielsweise hält durch seine merkwürdige Art der Technik fast ununterbrochen die Lachmuskeln in Bewegung. Man könnte ihn den Komiker unter den Ringern nennen. Dabei ist dieser Ringer in seiner Technik durchaus erstklassig. Ueberhaupt ist die Direktion des Circus Sarrasani darauf bedacht gewesen, nicht Kolosse vorzuführen, denen die Natur von Haus aus große Körperkräfte verliehen hat, sondern technisch gut ausgebildete Ringer zu gewinnen. Denn es ist natürlich bei weitem spannender, geschmeidige und gewandte Ringer zu sehen, als Fleischklumpen, die einfach durch das Gewicht ihrer Masse wirken! —

Den Ehrenschutz über die Ringkämpfe haben freundlichst übernommen die Herren:

Geh. Hofrat Professor Otto Gußmann,
Hofrat Professor Dr. Ferdinand Hueppe,
Professor Sascha Schneider,
Professor Robert Sterl,
Geh. Hofrat Professor Georg Wrba.

Heute Mittwoch den 3. Juni werden ringen:
Siegfried II, Deutscher Meister gegen Stahlfeld-Magdeburg
Titjean-Elsaß-Lothringen gegen Servane Christiensen-Schweden
Stolzenwald-Rheinland gegen Goldstein-Warschau.

Großer Entscheidungskampf:
Gotsch-Breslau gegen Fürst-Wien.

Eingeleitet werden die Abendvorstellungen bei Sarrasani durch verschiedene neue Circusnummern und durch die überwältigend komische Schnell-Operette „Der Einbrecher" von Georg Busse.

Alles in allem: wieder ein wirkliches

Sarrasani-Programm!

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandstag der Fleischer.

Ueber das Rätesystem und die Gewerkschaften sprach Bergmann, Hamburg. Er empfahl die Annahme folgender Entschließung:

„Der Verbandstag stellt sich auf den Boden des Rätesystems. Er sieht in demselben eine erhebliche Erweiterung der politischen und wirtschaftlichen Macht der Arbeiterschaft. Sollen die Arbeiterräte ihre Aufgaben im Interesse des Sozialismus erfüllen, so sind denselben nicht nur weitestgehende wirtschaftliche, sondern auch politische Rechte einzuräumen. Der Verbandstag sieht in dem Vertragsentwurf des Gesetzes über die Betriebsräte keine zufriedenstellende Lösung. Er erwartet von der Arbeiterschaft, daß sie alles einsetzt, daß den Arbeiterräten die ihnen auf Grund des Revolutionsrechts gebührende Macht gegeben wird."

Die Debatte war sehr lebhaft und häufig wurden die Redner durch Zwischenrufe unterbrochen. Es sprachen insgesamt siebzehn Delegierte.

Verbandstag der Zimmerer

Die 21. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer wird diese Woche in Hamburg abgehalten. Bei Beginn des Krieges zählte der Verband in 813 Zahlstellen 42 923 Mitglieder. Zum Militär wurden bis zu 72 Prozent eingezogen. Der niedrigste Mitgliederstand war am Schlusse des Jahres 1916 mit 17 090 Mitgliedern in 632 Zahlstellen. Seit der Zeit geht es wieder aufwärts. Im ersten Quartal 1919 wurden in 809 Zahlstellen 55 000 Mitglieder gezählt.

Zu den Aufgaben der Generalversammlung gehört es, neue Pläne für die Agitation zu schmieden. Der Kräftigung der Organisation soll auch der Ausbau der Unterstützungseinrichtungen dienen. Der vom Vorstand ausgearbeitete Entwurf verlangt durch höhere Beitragsleistung die Mittel, um die Streikunterstützung bis auf 6,20 M. und die Arbeitslosenunterstützung auf 5,20 M. den Tag zu bringen. Die Bezugszeit für die Arbeitslosenunterstützung soll von 6 Wochen bis auf 12 Wochen ausgedehnt werden. Neueingeführt soll die Kranken- und Sterbeunterstützung werden.

Die Tarifbewegung, die als besonderer Punkt behandelt wird, wird zu einer Auseinandersetzung führen. Ein neuer Tarifvertrag ist geschaffen, der alle Entscheidungen den örtlichen Organisationen überläßt, der also nur die Form des Ortstarifs umschreibt. Diesem neuen Tarifvertrage soll die Generalversammlung die Zustimmung geben. Der Stundenlohn ist um 52 bis 70 Pf. erhöht worden.

Ein viel umstrittener Punkt wird der Vertragsabschluß mit dem Polierbunde werden. Die Poliere aus den Reihen der Zimmerer haben eine eigene Organisation errichtet und verlangen nun nach einem Kartellvertrage mit den Arbeiterorganisationen des Baugewerbes.

Die Wahlen der Verbandsleitung werden große Debatten hervorrufen, denn ein Antrag verlangt, daß von den bisherigen Vorstandsmitgliedern keiner wiedergewählt werden darf.

Die Versammlung der Bureauangestellten

Donnerstag den 5. Mai, abends 7 Uhr, wird im großen Saale des Volkshauses abgehalten. Genosse Paul Barthel spricht über die Aufgaben und Aussichten der Gewerkschaftsbewegung.

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend.

Gruppe Gorbitz-Pesterwitz-Naußlitz-Wölfnitz. Freitag, abends 7½ Uhr, findet im Restaurant Hoffmann, Gorbitz, der erste Jugendabend dieser neuen Gruppe der Vereinigten Arbeiterjugend in Form einer Begrüßungsfeier statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sportkartell.

Arbeiter-Radfahrer. Versammlungen: Altstadt, Donnerstag im Volkshaus; Cotta, Mittwoch im Goldenen Anker; Radeb., Sonnabend im Feldschlößchen (Dienstag [3. Pfingstfeiertag] Bunter Abend mit anschließendem Tanz im Saale des Feldschlößchens in Radeb.); Löbtau, Freitag im Bürgergarten (Montag [2. Pfingstfeiertag] Nachmittagstour mit der Bahn nach Tharandt. Treffpunkt Schützenhaus, daselbst. Abmarsch 2 Uhr vom Bürgergarten); Neustadt, Mittwoch in der Goldenen Sonne.

Schwimmer. Ausschreibung: 1000-Meter-Schnellschwimmen für Männer über 18 Jahre. 500-Meter-Schnellschwimmen für Frauen. 500 Meter Schnellschwimmen für Jugendliche. 100-Meter-Schnellschwimmen für Kinder. Springen: Drei Sprünge nach freier Wahl. Vorstehende Wettkämpfe sind offen für Mitglieder aller dem Kartell für Sport und Körperpflege angeschlossenen Vereine. Meldungen sind bis 9. Juni an W. Strecke, Dresden-Cotta, Ockerwitzer Str. 81, einzusenden.

Turner. Briesnitz-Cotta. Fußball-Abteilung: Wettspiele am 1. und 2. Feiertag auf dem Sportplatz an der Hebbelstr. — 1. Feiertag: Vereinspartie nach dem Auer; ab 12,20 Uhr Bahnhof Cotta

1. Verteilung von ausländischem Pökelschweinefleisch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschl. der Stadt Radeberg.

Auf Abschnitt 1 der Einfuhrzusatzkarte für ausländisches Pökelschweinefleisch erhalten **Sonnabend den 7. Juni 1919**

Personen über 6 Jahre 125 Gramm Schweinefleisch
Personen bis zu 6 Jahren 62 Gramm Schweinefleisch.

Die Belieferung erfolgt von dem Fleischer, bei dem die Schweinefleischmenge angemeldet worden ist. Es dürfen nur die Abschnitte des vorigen Bezirks nur die Abschnitte, die den Aufdruck „Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt" haben, beliefert werden; andere Abschnitte sind zurückzuweisen.

Bei der Belieferung ist der Abschnitt 1 von dem Fleischer abzutrennen und auf dem Stammabschnitt das Feld 1 mit Tinte durchzustreichen.

Als Verkaufspreise an die Verbraucher sind festgesetzt:

		für 125 g	für 62 g
für die Abschnitte der grauen Karten, Klasse A u. B		1,74 M.	0,81 M.
" " " braunen "	C	2,00 M.	1,01 M.
" " " grünen "	D	2,40 M.	1,20 M.

Dresden-Neustadt, am 3. Juni 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Berichtigung

der Bekanntmachung „Verteilung von Teigwaren, Graupen, Grieß, Suppen und Zwieback oder Keks" vom 31. Mai 1919.

Es heißt:

1. Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt auf die Zeit **vom 11. Mai bis 7. Juni 1919** ausgegebenen Nährmittelkarten werden beliefert:

Marmeladenverteilung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 29. Januar 1919 werden in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg

Abschnitt 17 der weißen Brotaufstrichkarte mit 250 g Marmelade
Abschnitt 17 der roten Brotaufstrichkarte mit 125 g Marmelade
beliefert.

Bis zum 6. Juni sind die Anmelde-Abschnitte von dem Verbraucher in einem Kleinhandelsgeschäft,
bis zum 10. Juni von den Kleinhändlern bei der zuständigen Kleinhandelsorganisation oder dem Großbetriebe,
bis zum 12. Juni von diesen bei der Amtshauptmannschaft anzumelden.
Nachanmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Die Belieferung der Bezugsausweise darf nicht vor dem 13. Juni erfolgen. Der Kleinhandelspreis für 1 Pfund Marmelade beträgt 1,30 M.

Dresden-Neustadt, den 3. Juni 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden vom 2. bis 8. Juni 1919.

Es erhalten auf die Reichsfleischkarte Reihe „F":

Personen über 6 Jahre auf die Marken 5—10 bis 150 Gramm Gefrierfleisch,
Kinder bis zu 6 Jahren auf die Marken 3—5 bis 75 Gramm Gefrierfleisch.

Der Preis beträgt bei

Rindfleisch	3,00 M.
Hackfleisch	3,20 M.
Schabfleisch	4,30 M.

für das Pfund.

Auf die mit Fleisch nicht belieferten Fleischmarken Reihe „F" 1—4 bzw. 1 und 2 werden

Graupen

für diese und die vergangene Woche ausgegeben, deren Menge und Verteilung wird besonders bekanntgemacht. Die Marken Reihe „F" 1—4 bzw. 1 und 2 sind vom Fleischer den Kunden nicht abzutrennen. Die Fleischer sind verpflichtet, auch eine geringere Anzahl von Fleischmarken als die Gesamtzahl mit entsprechend weniger Fleisch zu beliefern; die einzelne Marke ist in dieser Woche mit 25 Gramm zu bewerten. Die Volksküchenbesucher haben nach wie vor die Marken 5—10 abzugeben. Auf die zusammenhängenden Marken 5—7 erhalten sie 150 Gramm Fleisch.

Dresden, am 3. Juni 1919.

Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Graupen an Stelle von Frischfleisch.

§ 1. Im Bezirke der Stadt Dresden werden für die laufende und die vergangene Woche

a) an Personen über 6 Jahre an Stelle von 50 Gramm Frischfleisch 60 Gramm Graupen (geschrotene und ungeschrotene),

b) an Kinder bis zu 6 Jahren an Stelle von 30 Gramm Frischfleisch 30 Gramm Graupen (geschrotene und ungeschrotene)

verteilt.

Die Verteilung erfolgt auf die Reichsfleischkarte Reihe „F" der Stadt Dresden.

Personen über 6 Jahre erhalten auf die Marken 1—4 je Marke 15 Gramm Graupen.

Kinder bis zu 6 Jahren auf die Marken 1 und 2 je Marke 15 Gramm Graupen.

§ 2. Die vorbezeichneten Reichsfleischmarken sind am 4. oder 5. Juni 1919 in einem einschlägigen Geschäft (nicht beim Fleischer) anzumelden und vom Geschäftsinhaber in der bisherigen Weise aufzurechnen und persönlich der zuständigen Meldestelle am 6. oder 7. Juni 1919 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 3. Als Meldestellen sind eingerichtet:
für Geschäftsinhaber in Dresden-Altstadt:
die Firma Wachs & Flößner, Wallgäßchen 4,
für Geschäftsinhaber in Dresden-Neustadt:
die Firmen Bollack & Baldamus, Kleine Packhofstr. 5,
Gramann & Co., Königsbrücker Str. 6.

§ 4. Die Geschäftsinhaber und Meldestellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie nur Reichsfleischmarken mit dem Aufdruck „Stadt Dresden" und der in § 1 bezeichneten Reihe und Nummer beliefern.

§ 5. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 12. Juni 1919 erfolgen.

§ 6. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 40 Pf. für 1 Pfund ungeschrotene und 47 Pf. für 1 Pfund geschrotene Graupen.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 bestraft.

Dresden, am 3. Juni 1919.

Der Rat zu Dresden.

Verteilung von gemischtem Backobst.

§ 1. Auf Ausweis „301" der Lebensmittelkarte (31. Mai bis 7. Juni 1919) wird

½ Pfund gemischtes Backobst

verteilt.

§ 2. Krankenhäuser und Kliniken erhalten beim Mehlbezirk für Kranke aus dem Stadtbezirke Bezugsscheine über je ½ Pfund gemischtes Backobst für jedes belegte Bett.

§ 3. Die Ausweise und Bezugsscheine sind in einem Kleinhandelsgeschäft am 4. oder 5. Juni 1919 anzumelden und vom Geschäftsinhaber in der bisherigen Weise aufzurechnen und persönlich der zuständigen Meldestelle am 6. oder 7. Juni 1919 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 4. Als Meldestellen sind eingerichtet:

a) für die Großbetriebe des Kleinhandels, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden und die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Produktenhändler in Dresden

die wiederholt bekanntgegebenen Stellen;

b) im übrigen die Firmen:

Helm Jumpe, Josephinenstr. 2	Richard Thieme, Kaisernstr. 1
J. W. Schmidt & Co., Neumarkt 12	Julius Meltz, Königstraße 9
M. Hennig & Co., Ostraallee 25	Adolf Schreiber, Birkenstr. 10
Schlegel & Dreher Nachf., Bautzner Straße 3	Ernst Reiße, Schumannstr. 61
	Weger & Warmuth, Friedrichstraße 19

§ 5. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 12. Juni 1919 erfolgen.

§ 6. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 4 M. für ½ Pfund.

§ 7. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 bestraft.

Dresden, am 3. Juni 1919.

Der Rat zu Dresden.

Straßensperrung.

Wegen Schleusen- und Schotterarbeiten wird die hiesige obere Hauptstraße bis auf weiteres für allen Fahrverkehr **gesperrt.** Fuhrwerke können die Straße von der Schule bis zum Ortsteil **Zschieschen** nicht benutzen.

Der Verkehr wird über **Birkigt** und **Gittersee** verwiesen.

Der Gemeindevorstand zu Burgk.

Allg. Ortskrankenkasse Klotzsche u. Umg.

Die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses unserer Kasse werden hierdurch zu der

Freitag den 13. Juni 1919, abends 7 Uhr

im Gasthaus Weißes Roß, Klotzsche, Königsbrücker Straße, stattfindenden

Ausschuß-Sitzung

eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Richtigsprechung der Jahresrechnung 1918. — 2. III. Satzungsnachtrag. — 3. II. Dienstordnungsnachtrag. — 4. Sonstiges.

Klotzsche, den 3. Juni 1919.

Der Vorstandsvorsitzende. Steiser.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden im blühenden Alter von 24 Jahren unser lieber, treuer Kamerad, der

Unteroffizier Johannes Golenia

Freiw.-Regt. Nr. 26, 4. Komp., Inhaber des Eis. Kr. II. Kl. und der Fr.-A.-M. in Bronze und Silber.

Durch seinen gutmütigen Charakter machte er sich allseit bei uns beliebt.

Die Abteilung bedauert auf das höchste sein frühzeitiges Scheiden und ehrt seine Würde.

Ehre seinem Andenken!

Die Unteroffiziere und Pioniere der 2. M.-W.-Abt.

Im Felde, am 12. Mai 1919.

200 M. Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir zur Wiedererlangung einer mir am 31. Mai in der Straßenbahn Cossebaude—Laubegast von einer Dame gestohlenen **Zeiß-Kamera** (6×9) verhilft. Mitteilungen nach **Hopfgartenstraße 6, 2.** erbeten.

Spülapparate

Mutterspritzen, Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Frauentropfen „Carol", Ersatzteile, sanitäre Frauenartikel.

Frau Heusinger, Am See 87.

Schuhmacher u. Wender
flott und sauber, stellt ein Ge... Bautzner Str. 49.

Hutfabrik
sucht für sofort einen Arbeiter für die Appretur, der schon solche Arbeiten gemacht hat. **Georg Misch, G. m. b. H., Hauptstr. 37.**

Zuverlässiger Wächter
für sofort gesucht.
Sedwerk Sporbitz bei Mügeln.

Nach Copitz 10 tücht. Maurer
gesucht. Rückerstatt. d. Wochenkarte wird gewährt. Baumeister **Horn Nachf.**, Copitz a. d. E.

Filzhutbeschneiderin
für sofort gesucht. Georg Misch, G. m. b. H., Hauptstr. 37.

Geübte Malerinnen
auf Metallwitzplaketen sofort gesucht. **Walther Geißler**, Augsburger Straße 55.

Saubere kräftige **Aufwartung**
für die Vormittagsstunden möglichst bald gesucht. Angebote unter **E. A. 20** an die Exped. d. Bl.

Auch im Juni neue Kurse
in allen Fächern:
Buchführung, Stenogr., Rechnen, Korrespond., Wechsel- u. Scheckkunde, allg. kaufmänn. Wissen. Anmeld. bis Mittwoch den 11. Juni.
Rackows
Handels- u. Sprachschule
Altmarkt 15 — Albertplatz 10.

Portemonnaie mit Inhalt
von Wartburger Str. bis Gasthof Leutewitz verl. Der ehrl. Finder w. geb., dies. bei Bäcker Schmidt, Wartburger Str. 36, geg. Belohn. abzugeben.

Erklärung.
Ich erkläre hierdurch, daß ich weder in politischer noch in rechtlicher Beziehung Frau Auguste Pauline **Lewinsohn** etwas Unehrenhaftes nachsagen kann und nehme meine Aeußerungen, die ich über Frau Lewinsohn gebracht, hierdurch unter Ausdruck des Bedauerns zurück.
Dresden, am 3. Juni 1919.
Louise Hasser.

Klage Frauen
Spritzen, Spülkannen

Monatsgürtel, Leibbinden, Hüftformer, Brusthalter sowie alle **Frauen-Artikel.**
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4.
Man achte auf Firma.

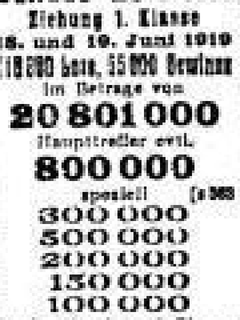
Spülkannen Mutterspritzen alle Spülapparate u. Frauenartikel. Versandhaus
8 Freiberger Platz 8
Damenbedienung — Fern.

Gummiwaren
Wilhelm Heusinger
Am See 37

Grammophonplatten
abgespielte, zerbrochene kauft Stück 1,30 M.
Tappert, Wettinerstr. 34.

Sächsische Landes-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 18. und 19. Juni 1919
118000 Lose, 55000 Gewinne im Betrage von
20 801 000
Haupttreffer evtl.
800 000
speziell
300 000
500 000
200 000
150 000
100 000
Preise der Lose 1. Klasse nebst von der 1.—4. verlängten Teuerungszuschlages:
½₁₀ ⅕ ½ ¹⁄₁ Los
5,10 10,20 25,50 51.— M.
Voll-Lose für alle Klassen gültig:
⅒ ⅕ ½ ¹⁄₁ Los
25,50 51.— 127,50 255.—
Eduard Renz
S. Staatslotterie-Einnahme
Dresden-A., Annenstr. 9
Bank-Konto: Allg. Deutsche Credit-Anstalt

Büfett
Nußb. gem., 495 M.
Ausziehtisch 125 M.
Küchenschrank 125 M.
Trumeau m. Stufe, Stühle,
Plüschsofa mit Umbau,
Bettstellen m. Matratzen
Äußerst billig.
Max Jaffé Söhne
Marschallstraße 34.


MODERNE STROHHÜTE
IN GROSSER AUSWAHL
BILLIGSTE PREISE.
MAX SCHWERINER
AMALIEN-STR. ECKE SERRE-STR.
UND LEIPZIGER-STR. 87.

Das Zahnpulver No 23
Die Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage!
Preis: 1.50 M.
in einschlag. Geschäften.
Grossist: Stephan, Stresemann & Zielke.
Fabrik: Apoth. Scheurig, Hirschberg i. Schles.

Germania-

Fahrräder
mit Bereifung
Karl Winkler
Hauptniederlage Seidel & Naumann
Struvestraße 9 und König-Johann-Str. 19
Reparatur-Werkstatt
Fernsprecher 13283.

Metall Einkaufsstelle 17 Ro...enstr. 17
kauft auch Messing, Kupfer, Blei, Stanniol, Zinn, Silber, Gold, Platin, Abfälle und Gegenstände.

Gold. Herrenuhr
(Sprungd.) gesucht. Preis unter C. K. 26 a. d. Exped. d. Bl.

Piano oder Kleiner Flügel
sof. ges. Preis erb. Radvarek, Albrechtstraße 14, pt. Tel.

Nähmaschinen, auch defekt,
für Haushalt und Schuhmacher kauft zu gutem Preis Gustav Lother, Nähm.-Mechaniker, Wettinerstr. 52

Nur wenige Tage bezahle ich für jede gebrauchte
Grammophonplatte 2 Mark
Schwenke, Albrechtstr. 11.

Arbeitsanzug wird gesucht ... mit 1. Beleg getauscht. Off. u. L. B. 15 an die Exped. der Volkszeitung erbeten.

Ausschneiden! Vergnügungs-Kaninchen kauft z. Angel-Wildschütz Wange, Friedrichstr. 1.

Auf Kredit und gegen bar
Möbel
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Küchen usw.
Ganze **Ausstattungen.**
Einzelne Möbel als:
Schränke, Vertikos, Bettstellen, Sofas, Tische, Stühle, Matratzen usw.
Elegante Damenkostüme u. Röcke in Seide u. in Stoff.
S. Sachs
II, I. Neumarkt II, I.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19190604/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Königs-Diele

in der ersten Etage des Café König am Bismarck-Denkmal.

Täglich Konzert von 3½ Uhr an

Eintritt 3 Uhr.

S 183 — Gustav Mühlbach.

Münchner Löwen-Bräu

Moritzstraße 1 — Landhausstraße

Löwenbräu München

Erstklassiges Familienlokal mit anerkannt guter Küche

Täglich v. 6—11 Uhr Künstlerkonzert

Salonorchester Max Scholz. [B 8

Kaffee Kasino, Seestrasse

Nachm. Salon- u. Opernmusik, abds. Heiteres Programm
Kasino-Kapelle — Leitung: Konzertmeister Ernst Rost
Im beliebten Wein-Salon »Trianon«
Zeitgemäße Musikvorträge. [B 130

Kaisermühle.

Entzückend staubfreie Waldlinie im oberen Löbnitzgrund. 50 Min. vom Western Not den Grund auswärts. Schönster Pfingstausflug. Gute Mittags- und Kaffeestation. [b 1307

Prießnitzbad, am Alaunplatz

Linien 5, 7 und 16.

Donnerstag den 5. Juni, 7½ Uhr [w 62a

Gr. Militärkonzert. Göhler-Kapelle. 1. Feiertag, früh 6 Uhr Helbig-Kapelle.

Königshof-Theater

Täglich 7½ Uhr: [b 1243

Mizzi und Muzzi

Operette von R. C. Dellmer. Musik von Brenner.
In den Titelrollen die Damen M. Staff und E. Hambock.

MUSENHALLE

Best. Löbtau, Kesselsdorfer Str. 17. Straßenbahnlinien 7, 13, 7
Täglich 7½ Uhr. Der neue Lachschlager:
Der Taugenichts! Schwank-Operette in 4 Akten.
Neuaufführung. Wer herzlich lachen will, der komme!

Palmengarten, Pirnaische Strasse 25

Vornehmster Tanzsaal in Dresden mit Wintergarten und Tanzdiele.
Morgen von 4 bis 11½ Uhr der
Donnerstags-Tanz.
Renndepeschen liegen aus. [J 359

Reichshallen Palmstraße 15 nahe Voltaplatz

Sonntags Feiertags **Großer öffentl. Ball**
Täglich: Varieté-Ensemble Lucosia.
Sonntags Anfang 4 Uhr, wochentags 6 Uhr. [J 180

Gasthof Wölfnitz

Heute Mittwoch, 7 Uhr [b 1142

Großes Garten-Konzert

von der Kapelle des Herrn Musikmeisters Göhler.
Im Saale ab 6 Uhr
Oeffentlicher Ball.

Schweizerhäuschen

Schweizer Straße 1, nahe Chemnitzer Straße. [w 176
Mittwoch von 6 Uhr an: **Grosse Ballmusik.**

Ballsaal Deutscher Kaiser

Leipziger Straße 113. [w 179
Jeden Sonntag u. Donnerstag: **Großer öffentl. Ball**
Tourentanz. 10 Tanzmarken 1.— M. Eintritt 50 Pf.

Hollacks Etablissement

Morgen Donnerstag
Vornehme öffentliche Ballmusik
Tourentanz. [w 170] Tourentanz.

Waldschlößchen-Terrasse.

Schillerstraße 63 — Straßenbahnen 9 u. 11.
Heute Mittwoch von 6½ Uhr an [b 1129
Großer Ball-Betrieb.

Schänkhübel, Klotzsche.

Allsonntäglich **Oeffentl. Tanz-Musik.**
Das sehnlichst gesuchte Lokal in Dresdens Umgebung.
Für Vereine empfehlenswert. [b 144

Grüne Wiese, Gruna

Linie 13.
Jeden Sonntag von 3 Uhr und Donnerstags von 6 Uhr an
Schneidigste Ballmusik

Mode Neuheiten

M 3.80 — **Kragen,** Rollform, Glasmull, mit Spitzen verziert Preis ..... M 2.25

M 2.25

Jabot mit Bündchen, Tüll, mit zarten Mustern, in verschiedenen Ausführungen 3.80

Kragen, Liegeform, Glasmull, mit reizender Stickerei Preis ..... M 4.40

M 4.40

M 12.85 — **Kragen** Liegeform, gestickter Batist, mit feiner Klöppelspitze geziert ..... M 8.-

Kragen mit Jabot, kleidsame Form, Glasmull mit Tüll und fein gestickt M 12.85

M 8.-

M 13.75 — **Jabot** mit Bündchen, aus Tüll gefertigt, in reizender Ausführung ... M 13.75

Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis „Zeitungsangebot" gesondert ausgestellt u. können auf Verlangen jederzeit vorgezeigt werden. //

Renner Dresden Altmarkt

Rennen zu Dresden

Pfingstmontag den 9. Juni 1919, nachm. 2½ Uhr
6 Rennen = M. 64 500 Preise.

Totalisator-Aufträge für die Rennen zu Dresden werden am Renntage bis zwei Stunden, für auswärtige Rennplätze bis drei Stunden vor Beginn der Rennen in der Wettannahmestelle, Dresden, Prager Straße 4, I., angenommen. [a 229

Alles Nähere siehe Rennprogramm! — Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

Briesnitzer Stahlquelle, G. m. b. H.

Postamt Dresden 29. Telephon 13 528.

Infolge grosser Betriebserweiterungen stets prompteste Lieferung auch der grössten Quantitäten

Briesnitzer Sauerbrunnen u. Limonaden

in hervorragender Qualität bei billigsten Preisen infolge Frachtersparnis. Anfuhr durch eigene Gespanne. Bestellungen durch Postkarte unfrankiert od. Tel. 13 528 erbeten. Auf Wunsch sofortiger Besuch des Reisenden. [a 148

Gasthof Vorstadt Seidnitz, Endstation Linie 12.

Jeden Sonntag und Mittwoch **Ballmusik.** Tanzordner [w 293

Schänkhübel, Klotzsche.

Endstation Linie 7. — — — Beide Feiertage im Waldpark
Anfang 7 Uhr. **Frühkonzert.** Eintritt frei. [J 147

Elysium Räcknitz Linie 6

Am 5. Juni der beliebte
Donnerstags-Ball.
Eintritt: Damen 1.00 M. Herren 2.— M. Tanz frei. [J 247

Zentralhalle. Heute Mittwoch 4 Uhr Damenball.

Ab Donnerstag:
Fern Andra
in dem grossen Kunstfilm
Zwei Menschen
Drama aus d. Künstlerleben in 5 Akten.
Spannende Ringkampfszenen.
Teddy hat einen Nervenanfall
Lustspiel in 3 Akten mit
Paul Heidemann.
Vaterland-Lichtspiele
Freiberger Platz 20

Flora-Theater

Allabendlich 7½ Uhr:
Frühlingsluft
Sonntags: 3½ und 7½ Uhr.

Sonntag u. Mittwoch
Ballhaus-Ball
Bautzner Str. 35. [w 170

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten

Zöpfe, Teile usw.
im Haaratelier
Dresden A., Marienstraße 8
Hauptgeschäft Oppellstraße 21
Fernruf 17 863. [w 23

Bolzen-Plätten Anstell-Eisen Gas-Plätten

wieder eingetroffen. [J 184
Otto Graichen
Trompeterstraße 15
Zentraltheater-Passage.

Nähmaschinen

werden gut und billig repariert
Fahrradhaus, Freiberger Str. 125, I. [b 62

Sommer-Hüte

zum Umnähen auf neueste Façon nimmt entgegen
H. Hensel
Zinzendorfstr. 5

Willi Beutlers Gastspieltheater

bisher Volkswohltheater, Dresden.

Gebrochene Blüten

Mittwoch den 4. Juni in Coswig, Börse, und Freitag den 6. Juni in Kötzschenbroda, Goldner Anker.

Erbgericht Niederpoyritz

Morgen Donnerstag Feiner Gesellschaftsball. Nach Schluß Straßenbahnverkehr dang bis Theaterplatz. [a 1

Goldne Krone, Strehlen

Jeden Donnerstag **Feiner Ball.** Volle Kapelle. Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Kurt Müller. [a

Kammer-Lichtspiele

Ab Donnerstag:

Lotte Neumann
und
Karl Beckersachs
in
Herzensopfer
Tragödie in 4 Akten.

Eine halbe Stunde Vater
Lustspiel in 2 Akten.

[B 179

P. Schochert, Chem. Fabrik, Bischofswerda i. S.
Dose 80 und 30 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Wo nicht erhältlich, freie Zusendung gegen 1 M.

Rucksäcke

5.00, 7.50, 8.00, 8.50, 10.50, 15.00 bis 33.00

Reisetaschen mit vierfachem Verschluss

Kunstleder Stück 13.50, 15.00, 16.50, 18.00 bis 32.00

Imprägniertes Segeltuch
Stück 25.00, 27.50, 28.00, 30.00

Isolierflaschen

mit Bodenschutzring sowie Hals- u. Gummiabdichtungsring
halten Getränke 24 Stunden heiß oder kalt, ebenso praktisch für Wandervögel und Bergsteiger als für den Haushalt!

	½	¾	1/1
ohne Schutzring St.	6.50	12.00	
	6.50	6.75, 7.50	10.00

J. Bargou Söhne

Wilsdruffer Strasse 54 und am Postplatz.

[B 209

Aluminium, Emaille, Friedens-Qualität

Größtes Spezialgeschäft für Qualitätsemaille, Aluminium, Haus- und Solinger Stahlwaren, haushaltungsartikel, Waschmaschinen und Gasapparate. Spezialität: Kompl. Kücheneinrichtungen.
Hugo Rückert, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 8, Gas Cours.